



KfW Research

KfW-Klimabarometer 2025

Klimaschutzinvestitionen der Unternehmen fallen real um knapp 8 % auf 80 Mrd. EUR – Rückgang getrieben von Großunternehmen

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0
www.kfw.de

Autoren

Anke Brüggemann
Telefon 069 7431-1736

Dr. Elisabeth Grewenig
Telefon 069 7431-55722

Dr. Johannes Rode
Telefon 069 7431-40496

Dr. Michael Schwartz
Telefon 069 7431-8695

Copyright Titelbild
Quelle: Sakorn Sukkasernsakorn / Istock.com

Frankfurt am Main, Dezember 2025

Klimaschutzinvestitionen der Unternehmen fallen real um knapp 8 % auf 80 Mrd. EUR – Rückgang getrieben von Großunternehmen

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Rückgang der Klimaschutzinvestitionen der Unternehmen in Deutschland um real knapp 8 %

Die aggregierten inländischen Klimaschutzinvestitionen des deutschen Unternehmenssektors sind im Jahr 2024 nominal um 5,5 % von 85 auf 80 Mrd. EUR gesunken. Preisbereinigt bedeutet dies ein deutliches Minus von 7,8 %. Die Klimaschutzinvestitionen entwickelten sich damit ähnlich wie die Gesamtinvestitionen des deutschen Unternehmenssektors und blieben anteilig auf einem vergleichbaren Niveau: Im Jahr 2024 entfielen 16,5 % aller Unternehmensinvestitionen auf den Klimaschutz, nach 17,0 % im Jahr 2023.

Klimaschutzinvestitionen der Großunternehmen deutlich gesunken

Während in den Jahren 2022 und 2023 noch signifikante Investitionszuwächse bei den Großunternehmen zu verzeichnen waren, haben diese im Jahr 2024 ihre Investitionen in den Klimaschutz deutlich reduziert – von 50 Mrd. EUR im Vorjahr auf 42 Mrd. EUR (-16,5 % nominal, -18,5 % real). Die schwierige weltwirtschaftliche Entwicklung, geopolitische Unsicherheiten, steigender internationaler Wettbewerbsdruck sowie veränderte Prioritäten dürften das Klimaengagement der Großunternehmen gebremst haben.

Mittelstand dagegen mit einem nennenswerten Plus bei Klimaschutzinvestitionen

Der Mittelstand hat dagegen in der Gesamtschau seine Investitionen in den Klimaschutz im vergangenen Jahr um 3 Mrd. EUR auf insgesamt 38 Mrd. EUR ausgeweitet (+10,4 % nominal, +7,8 % real). Insbesondere Energieeffizienzinvestitionen in bestehende Gebäude (real +58 %) und Investitionen in die Erzeugung und Speicherung erneuerbarer Energien (real +7,5 %) legten hier deutlich zu.

Bankkredite werden kontinuierlich wichtiger für die Finanzierung der Klimaschutzinvestitionen

Im Mittelstand erfolgte im Jahr 2024 – wie in den Vorjahren – der Löwenanteil der Finanzierung der Klimaschutzinvestitionen über Eigenmittel (48 %). Bankkredite machten 33 % und Fördermittel 19 % des Finanzierungsmix aus. Im Zeitraum 2021 bis 2024 hat sich damit die relative Bedeutung der Kreditfinanzierung um fast zehn Prozentpunkte erhöht.

Wirtschaftlichkeit bleibt das zentrale Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen

Vielfältige Hemmnisse bremsen Klimaschutzinvestitionen im Unternehmenssektor. An erster Stelle der von den Unternehmen am häufigsten genannten Hemmnisse steht weiterhin die Unsicherheit über die Wirtschaftlichkeit der Klimaschutzinvestition (48 %). Viele Technologien zur Dekarbonisierung des Unternehmenssektors weisen durch mangelnde Internalisierung der externen Kosten von CO₂-Emissionen noch Kostennachteile gegenüber fossilbasierten Technologien auf. Auf Platz zwei rangieren lange Planungs- und Genehmigungsverfahren (41 %), dicht gefolgt von fehlenden finanziellen Ressourcen (41 %). Um mehr Klimaschutzinvestitionen im Unternehmenssektor anzureizen, gilt es die Hemmnisse gezielt zu adressieren. Bei der Gestaltung der Politikinstrumente besteht die Herausforderung, gleichzeitig die grüne Transformation in den Unternehmen anzureizen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit, gerade von energieintensiven Unternehmen, zu sichern.

Senkung der Strompreise ist größter Wunsch an die Politik

Zur Unterstützung von Klimaschutzinvestitionen wünschen sich die Unternehmen in erster Linie eine Senkung der Strompreise (70 %), die für die wirtschaftliche Attraktivität der Elektrifizierung von Wärme und Mobilität von hoher Bedeutung ist. Auf hohe Zustimmungswerte treffen auch die Vereinfachung von Planungs- und Genehmigungsverfahren (67 %), steuerliche Anreize (65 %), der Ausbau der Energieinfrastruktur (63 %) wie z. B. der Stromnetze und die Bereitstellung von mehr Fördermitteln (56 %).

Bedeutung von Klimaschutz als strategisch bedeutendes Thema wächst

56 % der Unternehmen integrieren Klimaschutz in ihre Unternehmensstrategie (+5 PP ggü. Vorjahr). 11 % der Unternehmen verfolgen aktuell ein explizites Klimaneutralitätsziel (+2 PP ggü. Vorjahr). Vorreiter sind hier Großunternehmen (78 %) und größere Mittelständler (27 %).

Klimaschutz eröffnet neue Marktchancen

17 % der Unternehmen sehen in ambitioniertem Klimaschutz Chancen für die Erschließung neuer Absatzmärkte (+2 PP ggü. Vorjahr). Insbesondere Großunternehmen (64 %), der Bausektor (23 %) und das Verarbeitende Gewerbe (23 %) sind dahingehend optimistisch.

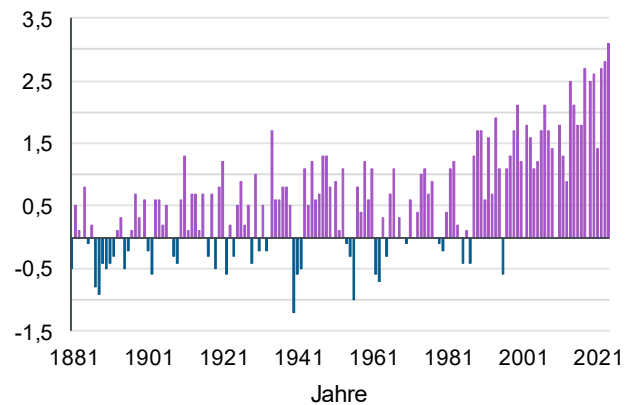
Handlungsbedarf beim Klimaschutz bleibt hoch

Angesichts der geopolitischen Unsicherheiten und der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Deutschland scheint Klimaschutz derzeit in der öffentlichen politischen Debatte in den Hintergrund zu geraten. Die Realität des fortschreitenden Klimawandels und die damit einhergehenden Risiken für den wirtschaftlichen Wohlstand und die Lebensqualität bleiben jedoch bestehen. Im Jahr 2024 lag die globale Durchschnittstemperatur 1,54 °C über dem vorindustriellen Niveau (1850 bis 1900)¹ und hat damit erstmals die 1,5-Grad-Marke überschritten – ein Schwellenwert, der im Pariser Klimaschutzabkommen festgelegt wurde, um Risiken und Auswirkungen des globalen Klimawandels zu begrenzen. Angesichts zuletzt immer noch steigender globaler Treibhausgasemissionen und der Tatsache, dass sich Treibhausgase in der Atmosphäre kumulieren und im Erdsystem nur sehr langsam abbauen, ist ein weiterer Temperaturanstieg unvermeidlich. Bereits jetzt sind die negativen Folgen des Klimawandels für Ökosysteme und Menschen in allen Regionen der Welt sichtbar: eine Zunahme von Extremwetterereignissen wie Dürre oder Starkregen, das Abschmelzen des Land- und Meereises sowie der Anstieg des Meeresspiegels. Nur konsequenter Klimaschutz und frühzeitige Klimaanpassung können die mit dem Klimawandel einhergehenden Schäden begrenzen und die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen schützen.

Auch in Deutschland ist der Klimawandel bereits deutlich spürbar. Seit den 1960er-Jahren war hierzulande jedes Jahrzehnt wärmer als das vorangehende. Die letzten Jahre gehören zu den wärmsten überhaupt. Dabei hat sich das Tempo des Temperaturanstiegs in den vergangenen 50 Jahren (wie auch weltweit) deutlich beschleunigt (Grafik 1). Seit Beginn der systematischen Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881 ist die mittlere Temperatur in Deutschland bereits um durchschnittlich 2,5 °C gestiegen.² Die Anzahl der heißen Tage mit Temperaturen von mindestens 30 °C hat sich seit den 1950er Jahren von etwa drei Tagen pro Jahr auf derzeit zwölf Tage pro Jahr vervierfacht. Insgesamt nehmen längere Trockenphasen zu, was Landwirtschaft und Wasserversorgung belastet. Damit steigt auch die Gefahr von Waldbränden. Für Starkregenereignisse gibt es erste Hinweise für eine Zunahme, dies gilt besonders in Süddeutschland. Durch den Meeresspiegelanstieg ist langfristig mit höheren Pegeln an

Grafik 1: Erwärmungstrend in Deutschland

Positive und negative Abweichungen der durchschnittlichen Jahrestemperatur in Deutschland vom vieljährigen Mittelwert 1881–1910 bis zum Jahr 2024, in °C



Anmerkung: Die Nulllinie entspricht dem Durchschnitt der Lufttemperatur in Deutschland der Jahre 1881 bis 1910: 7,8 °C.

Quelle: Deutscher Wetterdienst (2025)

Nord- und Ostsee zu rechnen. In Cuxhaven beispielsweise stieg der Meeresspiegel seit 1900 bereits um mehr als 25 cm. Die Gefahr höherer Sturmfluten steigt damit an.³

Steigende ökonomische Schäden durch Extremwetterereignisse

Mit fortschreitendem Klimawandel nehmen Intensität und Häufigkeit von Extremwetterereignissen zu. Die ökonomischen Schäden durch Extremwetterereignisse sind bereits heute beträchtlich. Die Europäische Umweltagentur (EEA) schätzt, dass zwischen 1980 und 2023 wetter- und klimabedingte Extreme allein in der Europäischen Union Schäden in Vermögenswerten in Höhe von 738 Mrd. EUR verursacht haben (in Preisen von 2023), wobei Überschwemmungen mit 44 % den größten Anteil ausmachten, gefolgt von Stürmen (29 %) und Hitzewellen (19 %). Die Vermögensschäden haben im Zeitablauf zugenommen – zwischen 2009 und 2023 durchschnittlich um 2,9 % pro Jahr. Zu den EU-Ländern mit den höchsten Schäden pro Quadratkilometer Landfläche im Zeitraum 1980 bis 2023 zählen Slowenien (866.000 EUR), Belgien (554.000 EUR), Deutschland (505.000 EUR) und Italien (447.000 EUR). Ein Großteil der geschädigten Haushalte und Unternehmen verfügt über keine Versicherung gegen Wetterextreme, was zu wirtschaftlichen Einbußen bei den Betroffenen führt.⁴ Oftmals muss der

¹ Vgl. Umweltbundesamt (2025): Indikator Globale Lufttemperatur, <https://www.umweltbundesamt.de/daten/umweltindikatoren/indikator-globale-lufttemperatur#die-wichtigsten-fakten>, abgerufen am 30.09.2025.

² LOESS Trend des Gebietsmittels.

³ Vgl. Deutscher Wetterdienst (2025): Was wir über das Extremwetter in

Deutschland wissen.

⁴ Vgl. European Environment Agency (EEA, 2025): Europe's environment. Climate risks to the economy, <https://www.eea.europa.eu/en/europe-environment-2025/thematic-briefings/climate-change/climate-risks-to-the-economy>, abgerufen am 30.09.2025.

Staat die Kosten für die Katastrophenhilfe und die Wiederherstellung der Infrastruktur tragen. Öffentliche und private Mittel stehen dadurch nicht mehr für wachstumsorientierte Investitionen zur Verfügung, sondern müssen in Wiederaufbau und Reparaturen umgeleitet werden.

Die Schäden durch Extremwetterereignisse in Deutschland im Zeitraum 1980 bis 2023 werden von der Europäischen Umweltagentur mit rund 180 Mrd. EUR beziffert.⁵ Allein die Flutkatastrophe im Ahrtal und an der Erft im Jahr 2021 hat Schäden von mindestens 40 Mrd. EUR verursacht. Mehr als 180 Menschen verloren während der Flut ihr Leben.⁶ Für die Beseitigung dieser Flutschäden, die längst noch nicht verdaut sind, stellen Bund und Länder insgesamt 30 Mrd. EUR in einem Wiederaufbaufonds zur Verfügung.

Neben den potenziellen Vermögensschäden durch Extremwetterereignisse gehören die abnehmende Wasserverfügbarkeit insbesondere in Südeuropa, steigende Versicherungsprämien sowie extremwetterbedingte Störungen der internationalen Lieferketten zu den größten Klimarisiken für die europäische Wirtschaft.⁷ Gerade der letztgenannte Punkt macht deutlich, dass Deutschland als hochindustrialisiertes Land aufgrund seiner Vielzahl an internationalen Handelsverflechtungen auch den indirekten Folgen des Klimawandels in anderen Teilen der Welt stark ausgesetzt ist. In der öffentlichen Debatte hat dieser Aspekt bislang wenig Aufmerksamkeit erhalten, da solche indirekten Schäden schwieriger zuordenbar und quantifizierbar sind. Jüngste Studien für die EU deuten jedoch darauf hin, dass indirekte Schäden durch gestörte globale Handels- und Lieferketten die direkt anfallenden Klimaschäden in der EU (wie z. B. zerstörte Infrastruktur) bei weitem übersteigen können.⁸ Ein prominentes Beispiel für eine extremwetterbedingt gestörte Lieferkette ist ein großer deutscher Autohersteller. Dieser konnte von August bis Oktober 2023 rund 150.000 Autos nicht fertigen, weil in Slowenien nach einem Hochwasser ein Zulieferer von Zahnkränzen für den Antriebsstrang von Verbrennungsmotoren ausgefallen war.⁹

⁵ Vgl. European Environment Agency (EEA, 2024): Economic losses from weather- and climate-related extremes in Europe, <https://www.eea.europa.eu/en/analysis/indicators/economic-losses-from-climate-related?activeAccordion=ecdb3bcf-bbe9-4978-b5cf-0b136399d9f8>, abgerufen am 30.09.2025.

⁶ Vgl. BMWK (2023): Was uns die Folgen des Klimawandels kosten – Merkblatt #05. Schäden von Flutereignissen in Deutschland.

⁷ Vgl. European Environment Agency (EEA, 2025): Europe's environment. Climate risks to the economy, <https://www.eea.europa.eu/en/europe-environment-2025/thematic-briefings/climate-change/climate-risks-to-the-economy>, abgerufen am 30.09.2025.

⁸ Vgl. u. a. Fahr, S. et al. (2024): The globalization of climate change: amplification of climate-related physical risks through input-output linkages, ECB Working Paper Series No 2942, European Central Bank; European Scientific

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Klimawandelfolgen genauso wie etwa Fachkräftemangel, hohe Energiekosten oder eine überbordende Bürokratie einen Risikofaktor für den zukünftigen wirtschaftlichen Wohlstand in Deutschland darstellen.

KfW-Klimabarometer gibt Einblicke zum Investitionsverhalten deutscher Unternehmen im Bereich Klimaschutz

Die neue Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag bekräftigt, dass sie am Ziel der Klimaneutralität in Deutschland bis zum Jahr 2045 festhält. Die EU als Ganzes strebt Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 an. Die Zielerreichung erfordert erhebliche Investitionen in Deutschland – auch in den Sektoren Gewerbe und Industrie.¹⁰ Die notwendigen Investitionen treffen dabei aktuell auf ein schwieriges konjunkturelles Umfeld, getrieben durch Handelskonflikte, steigenden internationalen Wettbewerb, geopolitische Unsicherheiten und die schwache wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland.

Wie haben sich die Klimaschutzinvestitionen im Unternehmenssektor angesichts dieses Umfelds zuletzt entwickelt? Antworten hierauf gibt das KfW-Klimabarometer, das in diesem Jahr zum vierten Mal erscheint. Als jährliche Wiederholungsbefragung liefert es die bislang einzige repräsentative Datenbasis für das Investitionsverhalten aller deutschen Unternehmen – vom Kleinunternehmen bis zum Großunternehmen – im Bereich des Klimaschutzes (zu den Unternehmensgrößenklassen siehe Box 1). Darüber hinaus liefert es Einblicke zu den aktuellen Einstellungen und Aktivitäten deutscher Unternehmen rund um die Energiewende. An der Befragung, die im Zeitraum vom 10.02.2025 bis zum 20.06.2025 durchgeführt wurde, beteiligten sich insgesamt rund 13.270 Unternehmen. Nähere Informationen zur Methodik des KfW-Klimabarometers finden sich am Ende dieses Berichts (Box 5).

Advisory Board on Climate Change (2025): Scientific advice for amending the European Climate Law. Setting climate goals to strengthen EU strategic priorities.

⁹ Vgl. Automobilwoche (2023): VW baut wegen Slowenien-Hochwasser 150.000 Autos weniger, <https://www.automobilwoche.de/agenturmeldungen/vw-baut-wegen-slowenien-hochwasser-150000-autos-weniger>, abgerufen am 30.09.2025.

¹⁰ Vgl. Brand, S., Römer, D. und M. Schwarz (2021): 5 Bio. EUR klimafreundlich investieren – eine leistbare Herausforderung, Fokus Volkswirtschaft Nr. 350, KfW Research.

Box 1: Verwendete Unternehmensgrößenklassen

Im Rahmen des KfW-Klimabarometers werden fünf Unternehmensgrößenklassen unterschieden. Diese sind wie folgt definiert: Kleinstunternehmen weisen eine Beschäftigtenzahl von weniger als fünf Personen auf. Kleine Unternehmen weisen eine Beschäftigtenzahl von fünf bis neun Personen auf. Mittlere Unternehmen sind definiert über eine Beschäftigtenzahl von zehn bis 49. Bei einer Beschäftigtenzahl von 50 und mehr wird von größeren Mittelständlern gesprochen – sofern diese einen Jahresumsatz von maximal 500 Mio. EUR aufweisen. Diese Umsatzgrenze gilt analog bei allen kleineren Größenklassen. Großunternehmen sind entsprechend definiert als Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 500 Mio. EUR; die Beschäftigtenzahl spielt hingegen keine Rolle. Im weiteren Verlauf des Berichts wird aus Gründen der Lesbarkeit ausschließlich auf diese Bezeichnungen abgestellt. Wird zusätzlich auf den Mittelstand als Einheit abgestellt, so fallen die ersten vier Größenklassen darunter (d. h. gesamter Unternehmenssektor abzüglich Großunternehmen).

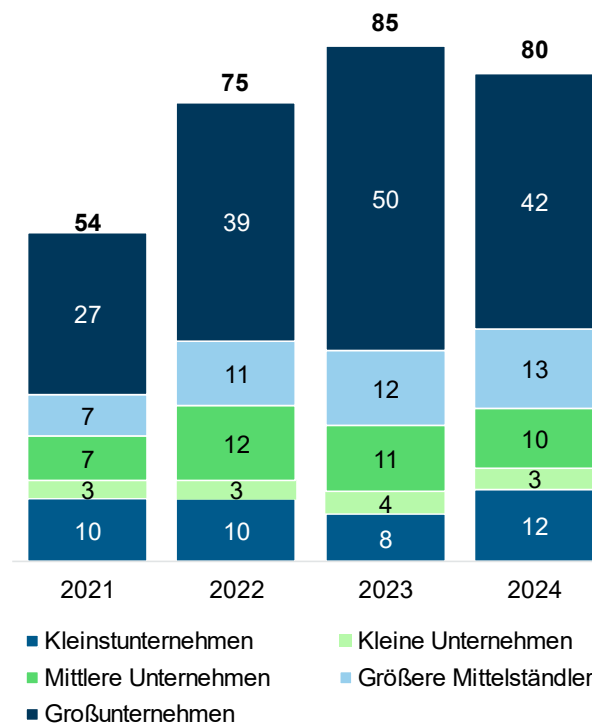
Die inländischen Klimaschutzinvestitionen der Unternehmen sind auf 80 Mrd. EUR gesunken – ein deutlicher Rückgang um real knapp 8 %

Im Jahr 2024 beliefen sich die inländischen Gesamtinvestitionen deutscher Unternehmen in den Klimaschutz auf rund 80 Mrd. EUR (Grafik 2). Das Investitionsvolumen lag damit nominal um knapp 5 Mrd. EUR unter dem Vorjahreswert (-5,5 %). Preisbereinigt ergibt sich sogar ein deutliches Minus von 7,8 %.

Diese Entwicklung dürfte zum Teil auf die konjunkturelle Schwäche in Deutschland zurückzuführen sein. So hat sich die Geschäftslage der Unternehmen im Jahresverlauf 2024 deutlich verschlechtert, wie etwa das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer zeigt.¹¹ Viele Unternehmen sahen sich mit gestiegenen Kosten für Material, Energie und Löhne, unsicheren Rahmenbedingungen und einer insgesamt zurückhaltenden inländischen und globalen konjunkturellen Entwicklung konfrontiert. Entsprechend sind auch die aggregierten Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors im vergangenen Jahr erneut gesunken und liegen nun bei 485 Mrd. EUR – ein realer Rückgang um 4,8 % im Vergleich zum Vorjahr (gesamte Unternehmensinvestitionen basierend auf VGR, Rechenstand August 2025).¹²

Grafik 2: Klimaschutzinvestitionen nach Unternehmensgrößenklassen

Volumen in Mrd. EUR



Anmerkung: Details zur Berechnung der im Bereich Klimaschutz getätigten Investitionsvolumina liefert Box 5. Unter Klimaschutzinvestitionen werden Investitionen in Maßnahmen zur Vermeidung oder Verminderung von Treibhausgasemissionen im jeweiligen Unternehmen verstanden, wobei der Klimaschutz bei diesen Investitionen nicht zwingend oberste Priorität gehabt haben muss.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

Die Klimaschutzinvestitionen entwickelten sich damit ähnlich wie die Gesamtinvestitionen und blieben anteilig auf einem vergleichbaren Niveau: Im Jahr 2024 entfielen 16,5 % aller Unternehmensinvestitionen auf den Klimaschutz, nach 17,0 % im Jahr 2023 (Grafik 3). Damit liegt der Anteil weiterhin über den Werten der Jahre 2022 und 2021, in denen er 16,0 % bzw. 12,8 % betrug.

Um die Treibhausgas-Reduktionsziele zu erreichen, sind jedoch deutlich höhere Investitionen erforderlich. Beispielhaft beziffert eine aktuelle Studie den Investitionsbedarf, um Deutschland wettbewerbsfähig und klimaneutral aufzustellen, auf rund 11 % der jährlichen Wirtschaftsleistung in den kommenden zehn Jahren (im Jahresdurchschnitt rund 540 Mrd. EUR, inkl. ohne-

¹¹ Vgl. Scheuermeyer, P. (2025): KfW-ifo-Mittelstandsbarometer: August 2025: Ein (kleiner) Stimmungsdämpfer im Mittelstand, KfW Research.

¹² Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors umfassen Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau) des privaten Sektors. Die gesamten Unternehmensinvestitionen werden von KfW

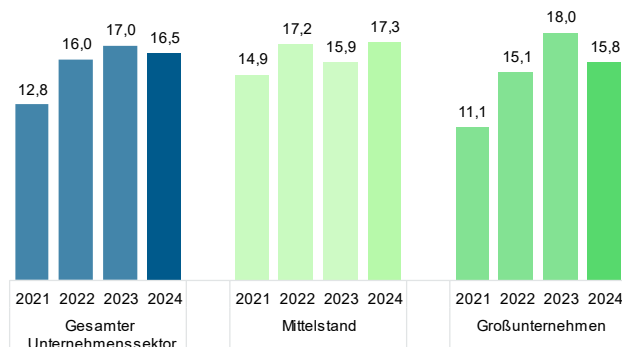
Research basierend auf Daten des Statistischen Bundesamtes berechnet, indem die Bruttoanlageinvestitionen um staatliche Investitionen und Wohnbauinvestitionen bereinigt werden. Die zu Grunde liegenden Daten sind der Fachserie 18, Reihe 1.4 des Statistischen Bundesamts entnommen.

hin notwendiger Ersatzinvestitionen im Rahmen der üblichen Investitionszyklen).¹³

Auch wenn nicht alle dieser Investitionen vom Unternehmenssektor getragen werden müssen, wird dadurch dennoch deutlich, dass das unternehmerische Ambitionsniveau noch erheblich gesteigert werden muss.

Grafik 3: Anteil der Klimaschutzinvestitionen an allen Unternehmensinvestitionen

In Prozent nach Unternehmensgrößenklasse



Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025, KfW-Mittelstandspanel, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung.

Der Rückgang ist getrieben von Großunternehmen, Mittelstand sogar mit nennenswertem Plus

Ein genauerer Blick auf die Unternehmensgrößenklassen offenbart auch eine erfreuliche Entwicklung: Während das Klimaschutzinvestitionsvolumen insgesamt merklich zurückgegangen ist, konnten die mittelständischen Unternehmen ihre Investitionen in den Klimaschutz um 3 Mrd. EUR auf insgesamt 38 Mrd. EUR steigern. Dies entspricht einem beachtlichen realen Zuwachs von 7,8 % und übertrifft die Entwicklung der gesamten Bruttoanlageinvestitionen im Mittelstand deutlich, die sich im gleichen Zeitraum eher seitwärts bewegt haben. Besonders Kleinstunternehmen (+47 % real auf 12 Mrd. EUR) sowie größere Mittelständler (+3 % real auf 13 Mrd. EUR) haben ihre Klimaschutzinvestitionen ausgeweitet (Grafik 2).

Der Rückgang der aggregierten Klimaschutzinvestitionen ist somit auf die Großunternehmen zurückzuführen: Sie haben im Jahr 2024 ihre Investitionen in den Klimaschutz deutlich reduziert – von 50 Mrd. EUR im Vorjahr auf 42 Mrd. EUR, was einem realen Minus von

18,5 % entspricht.

Eingetrübtes Investitionsklima und veränderte Prioritäten haben das Klimaengagement der Großunternehmen gebremst

Der Rückgang der Klimaschutzinvestitionen bei Großunternehmen lässt sich auf mindestens zwei Faktoren zurückführen. Zunächst war das allgemeine Investitionsklima im Großunternehmenssegment im vergangenen Jahr insgesamt ungünstig – und das noch ausgeprägter als im Mittelstand. So gaben die gesamten Bruttoanlageinvestitionen im Mittelstand nur leicht nach (real -1,3 %), die Großunternehmen mussten jedoch einen deutlicheren Rückgang hinnehmen (real -7,5 %).¹⁴ Da größere Unternehmen in der Regel stärker im internationalen Wettbewerb stehen, haben die globale Nachfrageschwäche, verstärkt durch Handelskonflikte und geopolitische Risiken, sowie die vergleichsweise hohe Kostenbelastung in Deutschland dazu geführt, dass die Investitionstätigkeit der Großunternehmen insgesamt in besonderem Maße zurückging. Dies zeigt sich entsprechend auch bei den Klimaschutzinvestitionen.

Zum anderen deutet sich an, dass das Thema Klimaschutz bei den Großunternehmen etwas aus dem Fokus gerückt ist. So berichten Großunternehmen in der aktuellen Erhebung des Klimabarometers deutlich häufiger als zuvor, dass andere Themen für sie Vorrang haben. Rund 40 % von ihnen sehen darin einen relevanten Faktor, der Klimaschutzinvestitionen in ihrem Unternehmen bremst. Dies ist ein Anstieg um 19 Prozentpunkte gegenüber der Vorjahreserhebung (Details dazu siehe folgende Abschnitte). Neben der schwierigen konjunkturellen Lage könnte dies auch im Zusammenhang mit der veränderten öffentlichen Wahrnehmung stehen: In der Vergangenheit standen Großunternehmen unter erheblich größerem öffentlichem Druck als kleinere Unternehmen, Klimaschutzinvestitionen zu tätigen.¹⁵ Derzeit scheint das Thema jedoch in der breiten Öffentlichkeit und in der politischen Diskussion nicht mehr an oberster Stelle zu stehen. Aspekte wie innere Sicherheit, soziale Sicherheit, Zuwanderung und Wirtschaftswachstum werden von den Bürgerinnen und Bürgern inzwischen als wichtiger eingeschätzt als Klimathemen.¹⁶

In der Konsequenz hat auch bei den Großunternehmen die Wahrnehmung abgenommen, dass ihre Kunden

¹³ Vgl. Agora Energiewende (2024): Investitionen für ein Klimaneutrales Deutschland. Finanzbedarfe und Politikoptionen.

¹⁴ Vgl. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2025): KfW-Mittelstandspanel 2025. Stetiger Kurs, aber Gegenwind voraus: Mittelstand stabil im Rezessionsjahr, Handelskonflikte am Horizont, KfW Research.

¹⁵ Vgl. Abel-Koch, J., Brüggemann, A., Köhler-Geib, F., Kohn, K., Lo, V.,

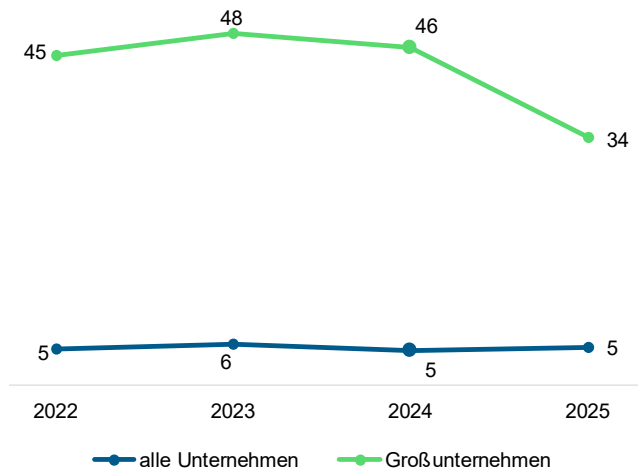
Schwartz, M., und M. Schwarz (2022): KfW-Klimabarometer 2022. Deutsche Unternehmen investieren rund 55 Mrd. EUR in den Klimaschutz – noch zu wenig für das Ziel der Klimaneutralität, KfW Research.

¹⁶ Vgl. FAZ (2025): Wie wichtig das Klima den Wählern noch ist, Artikel von Lukas Fuhr, erschienen am 06.08.25.

verstärkt von ihnen einen Beitrag zum Klimaschutz einfordern (Grafik 4). Dies könnte dazu führen, dass sie ihre Aktivitäten im Bereich Klimaschutz etwas zurückstellen.¹⁷

Grafik 4: Wahrgenommene Kundenanforderungen für mehr Klimaschutz

Anteile der Unternehmen mit Angabe *trifft zu* in Prozent



Anmerkung: Die Unternehmen wurden gefragt: „Inwieweit trifft die folgende Aussage zum Thema Klimaschutz aktuell auf Ihr Unternehmen zu: Unsere Kunden fordern von uns verstärkt einen Beitrag zum Klimaschutz ein.“ Die Antwortkategorien waren „trifft zu“, „trifft teilweise zu“, „trifft nicht zu“, „weiß nicht“.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2021–2025.

Trotz dieser Herausforderungen kann von einem strukturellen Einbruch der Klimaschutzinvestitionen bei Großunternehmen (noch) nicht gesprochen werden: Vergleicht man die Investitionszahlen für das Jahr 2024 mit denen von zwei Jahren zuvor, zeigt sich nahezu keine Veränderung (real -0,2 %). Vielmehr scheint das Jahr 2023 ein außergewöhnliches Jahr gewesen zu sein: Sowohl das Investitionsvolumen von 50 Mrd. EUR als auch der Anteil an den Gesamtinvestitionen von 18 % lagen damals deutlich über den bisherigen Werten (Grafik 2 und 3). Wie sich die Investitionstätigkeit der Großunternehmen im Bereich Klimaschutz künftig entwickeln wird, bleibt somit abzuwarten.

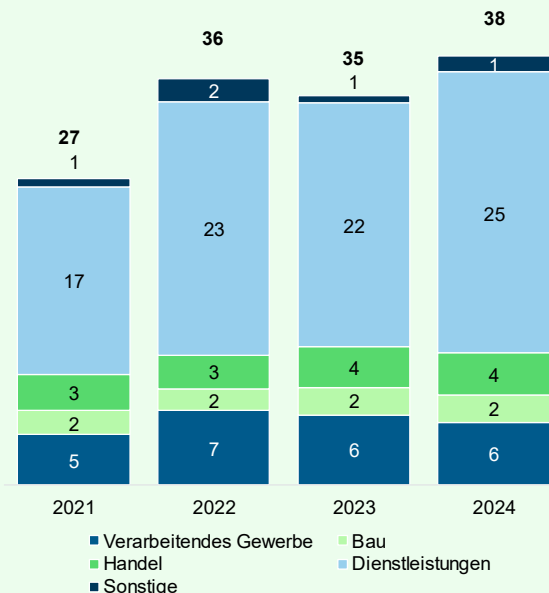
Box 2: Aggregierte Klimaschutzinvestitionen im Mittelstand nach Branchen

Für den Mittelstand lässt sich das Investitionsvolumen schätzen, das auf einzelne Branchen (Grafik 5) entfällt. In der Branchenbetrachtung zeigt sich, dass

im Jahr 2024 die Dienstleistungsbranche den stärksten Anstieg bei den Klimaschutzinvestitionen verzeichnen konnte: Das Investitionsvolumen stieg auf 25 Mrd. EUR, was einem realen Zuwachs von 12,7 % entspricht. Die Dienstleister stellen auch traditionell den Löwenanteil aller Klimaschutzinvestitionen des Mittelstands – im Jahr 2024 entfielen 65 % der Investitionen auf diese Branche. Dies hängt vor allem mit der großen Bedeutung des Dienstleistungssektors zusammen: Allein 2,4 Millionen Unternehmen sind in der sonstigen Dienstleistungsbranche (ohne Handel) angesiedelt, was einem Anteil von 64 % aller Unternehmen entspricht. Im Gegensatz dazu verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe den stärksten Rückgang beim Investitionsvolumen: Die Klimaschutzinvestitionen sanken von 6,3 auf 5,6 Mrd. EUR im Jahr 2024, was einem realen Minus von 13 % entspricht. Diese Entwicklung steht im Einklang mit den allgemeinen Investitionstrends, bei denen das Verarbeitende Gewerbe ebenfalls seine Investitionen zurückgefahren hat.¹⁸ Im Handel und im Bau haben sich die Klimaschutzinvestitionen eher seitwärts bewegt.

Grafik 5: Investitionsvolumen für Klimaschutz nach Branchen im Mittelstand

Volumen in Mrd. EUR



Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

¹⁷ Bereits frühere KfW-Studien deuten darauf hin, dass ein Zusammenhang zwischen dem Interesse der Stakeholder und den tatsächlichen Klimaschutzbemühungen der Unternehmen besteht. Grewenig, E. (2024): Anforderungen von Kunden und Finanzierungspartnern gehen mit stärkerem Klimaschutzbeitrag von Unternehmen einher, Fokus Volkswirtschaft Nr. 456, KfW Research.

¹⁸ Vgl. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2025): KfW-Mittelstandspanel 2025. Stetiger Kurs, aber Gegenwind voraus: Mittelstand stabil im Rezessionsjahr, Handelskonflikte am Horizont, KfW Research.

Aufbruchstimmung im Mittelstand zeigt sich auch in der wiederbelebten Investitionsbereitschaft

Ausschlaggebend für den deutlichen Zuwachs bei den Klimaschutzinvestitionen des Mittelstands ist eine spürbar gestiegene Investitionshäufigkeit. Nachdem die Anteile investierender Unternehmen in den beiden Vorjahren deutlich zurückgegangen waren und zeitweise nur noch bei 8 % (im Durchschnitt des gesamten Mittelstands) lagen, hat sich die Investitionsbereitschaft im Jahr 2024 wieder deutlich erholt und nähert sich den Höchstwerten von 2021 an (Grafik 6). Insgesamt haben 15 % der mittelständischen Unternehmen – und damit fast doppelt so viele wie noch im Vorjahr – im Jahr 2024 Klimaschutzinvestitionen getätigt. Dieser positive Trend ist über alle Größenklassen hinweg und in allen Branchensegmenten zu beobachten.

Auch bei den Großunternehmen ist der Anteil der investierenden Unternehmen weiter gestiegen. Der kontinuierliche Aufwärtstrend der vergangenen Jahre setzte sich fort und erreichte mit 86 % im Jahr 2024 einen neuen Höchstwert. Dass das aggregierte Investitionsvolumen der Großunternehmen dennoch gesunken ist, liegt an einem deutlich niedrigeren durchschnittlichen Investitionsvolumen pro Unternehmen, das mit der steigenden Zahl der Investoren nicht Schritt halten konnte.

Verringerung der durchschnittlich aufgebrachten Investitionssummen in allen Segmenten

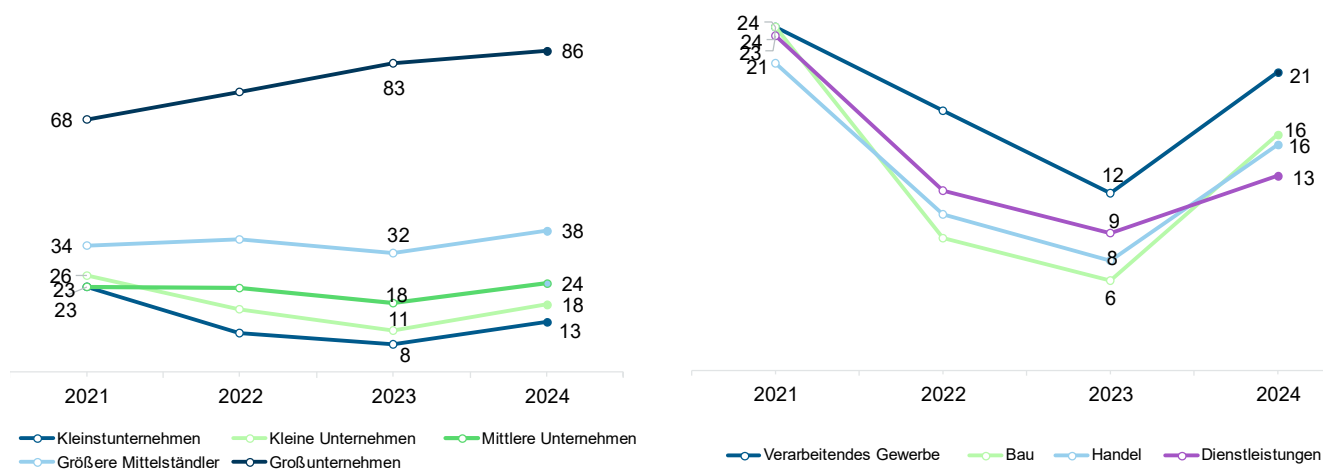
Gleiche Tendenzen zeigen sich auch im Mittelstand. Nachdem das durchschnittlich für Klimaschutz aufgebrachte Investitionsvolumen eines mittelständischen

Unternehmens – auch aufgrund von vermehrten Großprojekten – die vergangenen zwei Jahre in Folge gestiegen war, gab es im Jahr 2024 einen kräftigeren Rückgang. Dies ist in allen Unternehmensgrößenklassen und Branchen zu beobachten (Grafik 7). Demnach verringerte sich die durchschnittliche Investitionshöhe eines mittelständischen Unternehmens (sofern Klimaschutzinvestitionen getätigt wurden) im Jahr 2024 von 146.000 auf 91.000 EUR (-39 % real). Gleichzeitig hat sich auch der Medianwert nach unten verschoben. Die Hälfte der mittelständischen Unternehmen hatte im Jahr 2024 ein Volumen für Klimaschutzinvestitionen von weniger als 30.000 EUR (2023: 35.000 EUR, -18 % real). Insgesamt deutet die Entwicklung also darauf hin, dass Unternehmen, die Kapazitäten für Klimaschutzinvestitionen freimachen konnten, im Vergleich zum Vorjahr geringere Beträge investiert haben.

Insgesamt dominieren damit weiterhin kleinere Projekte die Investitionsaktivitäten im Bereich Klimaschutz: Über alle Segmente hinweg beträgt die durchschnittliche Summe, die KMU für Klimaschutzinvestitionen aufwenden, 91.000 EUR. Im Vergleich dazu ergibt sich bei Investitionsprojekten allgemein eine durchschnittliche Investitionssumme von 204.000 EUR¹⁹ pro Jahr und investierendem Unternehmen, also mehr als doppelt so hoch. Dabei nehmen die Beträge, die die Unternehmen durchschnittlich für Investitionen in Klimaschutz einsetzen, mit der Größe der Unternehmen deutlich zu. In der Branchensicht stechen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes hervor, bei denen die Investitionsvolumina höher als in allen anderen Branchen ausfallen.

Grafik 6: Anteil der Unternehmen mit Klimaschutzinvestitionen nach Unternehmensgrößenklassen und Branchen

Anteile in Prozent nach Unternehmensgrößenklasse (links) und nach Branche (rechts)

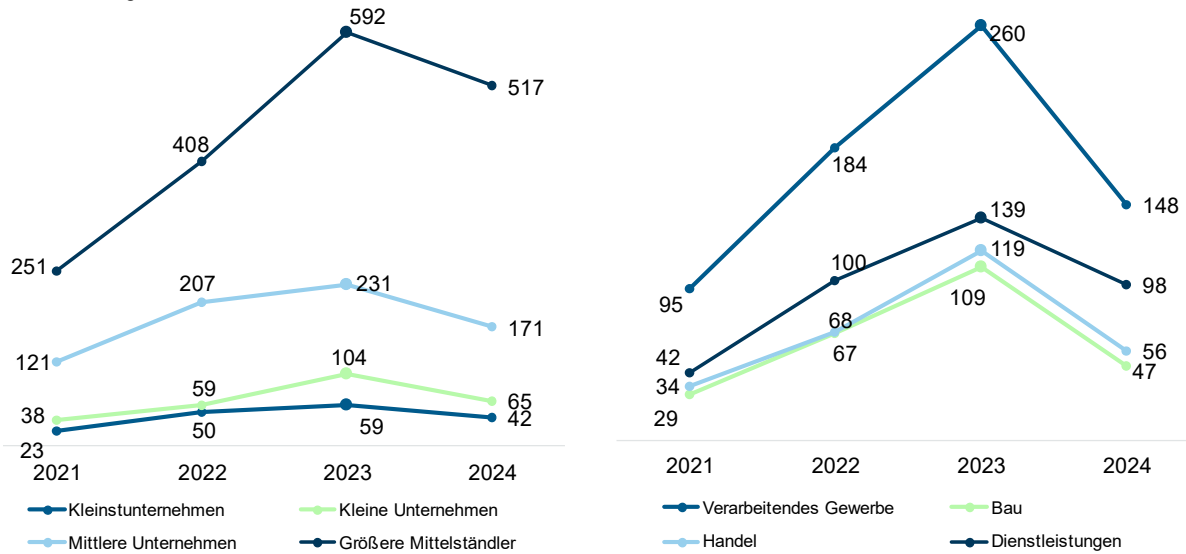


Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

¹⁹ Vgl. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2025): KfW-Mittelstandspanel 2025. Stetiger Kurs, aber Gegenwind voraus: Mittelstand stabil im Rezessionsjahr, Handelskonflikte am Horizont, KfW Research.

Grafik 7: Entwicklung durchschnittlicher Investitionsvolumina für Klimaschutzvorhaben im Mittelstand

Durchschnitt je Unternehmen in TEUR nach Unternehmensgrößenklasse (links) und nach Branche (rechts); nur KMU, die Investitionen mit Klimaschutzfokus umgesetzt haben



Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

Mehr als jedes zweite Unternehmen investiert in erneuerbare Energien, ein neues Allzeithoch

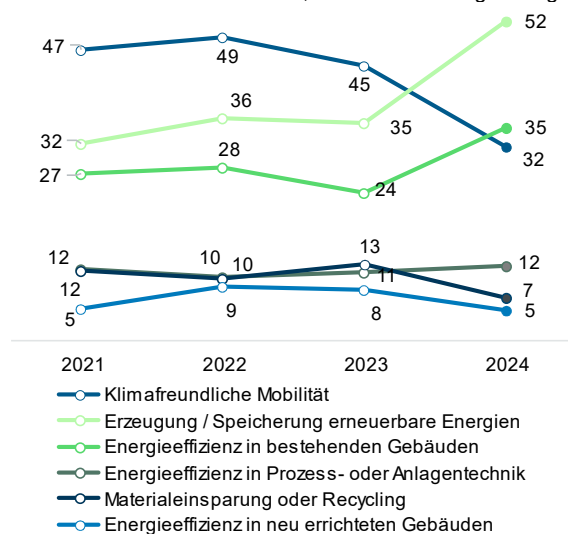
Immer mehr Unternehmen setzen auf Maßnahmen zur Erzeugung oder Speicherung von Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien. Im Jahr 2024 hat mehr als jedes zweite investierende Unternehmen (52 %) entsprechende Projekte umgesetzt – ein sprunghafter Anstieg um 17 Prozentpunkte gegenüber den Vorjahren (Grafik 8). In den letzten Jahren sind die Kosten für erneuerbare Energietechnologien deutlich gesunken,²⁰ was ihre Wirtschaftlichkeit und damit auch Attraktivität für Unternehmen deutlich erhöht haben dürfte. Dies schlägt sich zunehmend auch in einer entsprechenden Investitionsbereitschaft der Unternehmen nieder.

An zweiter Stelle der beliebtesten Maßnahmen rangieren im Jahr 2024 Investitionen zur Verbesserung der Energieeffizienz in bestehenden Gebäuden – etwa durch Wärmedämmung oder die Installation von Wärmepumpen. 35 % der investierenden Unternehmen waren in diesem Bereich aktiv, was einem deutlichen Anstieg um 11 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr entspricht. Verschiedene wirtschaftspolitische Maßnahmen dürften diese Entwicklung begünstigt haben. So wurde der nationale CO₂-Preis für fossile Brennstoffe im Jahr 2024 – nach einer Aussetzung der Erhöhung im Vorjahr – deutlich von 30 auf 45 EUR pro Tonne angehoben. Dadurch stiegen die Kosten für fossile Brennstoffe und damit auch die Betriebskosten fossiler Heizungen, was wiederum die Wirtschaftlichkeit

emissionsfreier Heizsysteme und energieeffizienter Gebäudemaßnahmen weiter erhöht haben dürfte.

Grafik 8: Verwendungszwecke von Klimaschutzinvestitionen

Anteile der Investoren in Prozent, Mehrfachnennungen möglich.



Anmerkung: Die Werte für 2021 und 2024 beziehen sich ausschließlich auf mittelständische Unternehmen.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

Zusätzlich profitieren Unternehmen seit 2024 von verbesserten Förderbedingungen für den Einbau klimafreundlicher Heizungen und andere energetische Sanierungen im Rahmen der Bundesförderung für effiziente Gebäude.

²⁰ Vgl. Roser (2020): *Why did renewables become so cheap so fast?* Our World in Data, Original publiziert am 01.12.2020 (teilweise aktualisiert im April 2025), abgerufen am 11.09.2025.

Investitionsbereitschaft in klimafreundliche Mobilität 2024 hingen im Fall

An dritter Stelle der beliebtesten Klimaschutzmaßnahmen steht die klimafreundliche Mobilität. Im Jahr 2024 hat fast jedes dritte investierende Unternehmen (32 %) entsprechende Projekte umgesetzt, etwa durch die Anschaffung von Elektrofahrzeugen oder den Ausbau der Ladeinfrastruktur. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dieser Anteil jedoch deutlich gesunken: Zuvor war klimafreundliche Mobilität mit knapp 50 Prozent der wichtigste Maßnahmenbereich. Hierbei spielen Sondereffekte im Zusammenhang mit dem Auslaufen der Kaufzuschüsse für Plug-in-Hybride (Anfang 2023) sowie für gewerblich genutzte rein elektrische Pkw (ab September 2023) eine wichtige Rolle. Viele Unternehmen haben im Vorfeld des Förderstopps ihre Anschaffungen vorgezogen, um noch von den auslaufenden Zuschüssen zu profitieren.²¹ In den Monaten nach dem Auslaufen der Förderungen gingen die Verkaufszahlen entsprechend zurück. Auch die Zulassungszahlen des Kraftfahrt-Bundesamtes spiegeln diese Entwicklung wider: Im Jahr 2024 wurden rund 29.000 weniger elektrisch betriebene PKW für gewerbliche Halter neu zugelassen als noch in 2023.²² Inzwischen haben sich die Zulassungszahlen wieder deutlich erhöht. Allein in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden bereits mehr elektrisch betriebene Pkw für gewerbliche Halter neu zugelassen als im gesamten Jahr 2024.

Mit einigem Abstand folgen Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz in der Prozess- oder Anlagentechnik (z. B. in der Produktion oder bei der Kühlung, 2024: 12 %) sowie zur Materialeinsparung oder zum Recycling (7 %). Bei rund 5 % der investierenden Unternehmen wurden Energieeffizienzmaßnahmen in neu errichteten Gebäuden umgesetzt. Investitionen in Wasserstofftechnologien – die neben den dargestellten Maßnahmenbereichen auch abgefragt wurden – spielen hingegen in der Breite der Unternehmerlandschaft nach wie vor keine Rolle.

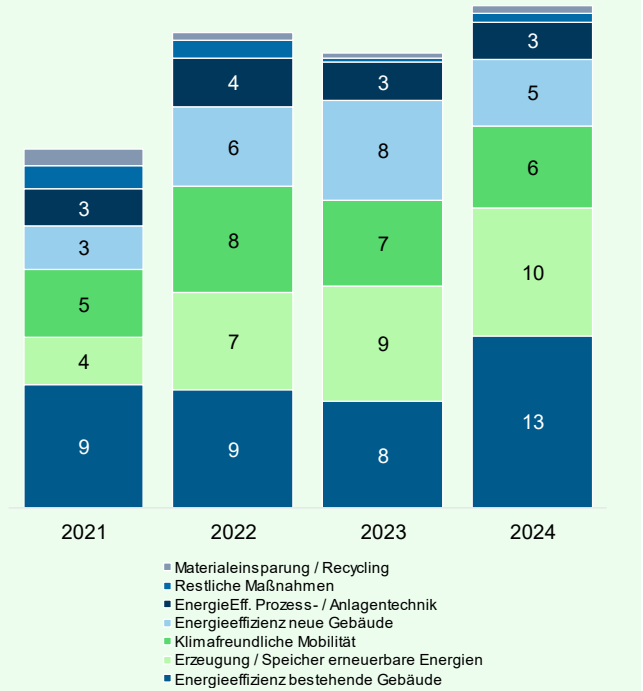
Box 3: Aggregierte Klimaschutzinvestitionen im Mittelstand nach Maßnahmenbereichen

Ein Blick auf die Entwicklung der aggregierten Investitionsvolumina in den verschiedenen Maßnahmenbereichen zeigt ein ähnliches Bild wie bei der Investitionshäufigkeit (Grafik 9): Während im Jahr 2024 die mittelständischen Investitionen in die Erzeugung und

Speicherung erneuerbarer Energien (+7,5 %) sowie in Energieeffizienzmaßnahmen in bestehenden Gebäuden (+58 %) real zulegen konnten, sind die aufgewendeten Investitionssummen im Bereich klimafreundliche Mobilität zurückgegangen (real: -5,7 %). Der größte Investitionsrückgang war bei den Energieeffizienzinvestitionen in neu errichteten Gebäuden zu verzeichnen (-34,5 % real).

Grafik 9: Investitionsvolumen für Klimaschutz je Maßnahmenbereich im Mittelstand

Volumen in Mrd. EUR, hochgerechnete Werte anhand der Unternehmen mit gültigen Angaben zu Maßnahmenbereichen



Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

Beim eingesetzten Investitionsvolumen insgesamt dominiert weiterhin der Gebäudebereich: Investitionen in die Energieeffizienz von bestehenden sowie neu errichteten Gebäuden summierten sich im Jahr 2024 auf ein Volumen von ca. 18 Mrd. EUR und machten damit etwa 49 % des Gesamtvolumens der mittelständischen Klimaschutzinvestitionen aus.

Die Investitionssummen in Energieeffizienzmaßnahmen in der Prozess- oder Anlagentechnik (ca. 3 Mrd. EUR) sowie in Materialeinsparung oder Recycling (ca. 1 Mrd. EUR) bewegten sich im Jahr 2024 weiterhin auf niedrigem Niveau.

²¹ Vgl. Grewenig, E., Römer, D. und J. Rode (2024): Jeder fünfte Pkw im Unternehmensfuhrpark fährt inzwischen elektrisch – weitere Impulse nötig, Fokus Volkswirtschaft Nr. 470, KfW Research.

²² Vgl. Kraftfahrtbundesamt (2025), FZ 28.

Entwicklung im laufenden Jahr mit Unsicherheiten behaftet, unter dem Strich jedoch mit positiver Tendenz

Folgt man den Angaben der Unternehmen, ist für das laufende Jahr von einem Anstieg der Klimaschutzinvestitionen auszugehen (Grafik 10): 16 % der Unternehmen, die Klimaschutzinvestitionen im Jahr 2024 durchgeführt haben, geben an, ihre Investitionen im Jahr 2025 verringern zu wollen. Rund 36 % der Unternehmen planen hingegen, ihre Ausgaben für Klimaschutz zu erhöhen. Der daraus resultierende Saldo ist mit 20 Prozentpunkten deutlich positiv.

Erfreulich ist zudem, dass sich über alle Unternehmenssegmente hinweg eine durchweg positive Bilanz zeigt. Tendenziell fällt der Ausblick bei größeren Unternehmen etwas besser aus: Bei Kleinstunternehmen liegt der Saldo bei +19 Prozentpunkten, bei Großunternehmen sogar bei +30 Prozentpunkten. Auch in der Branchenbetrachtung ergibt sich ein insgesamt optimistisches Bild. Besonders zuversichtlich sind die Unternehmen im Dienstleistungssektor mit einem Saldo von +26 Prozentpunkten, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (+15) und dem Baugewerbe (+11). Das Schlusslicht bildet der Handel mit einem Saldo von +6 Prozentpunkten.

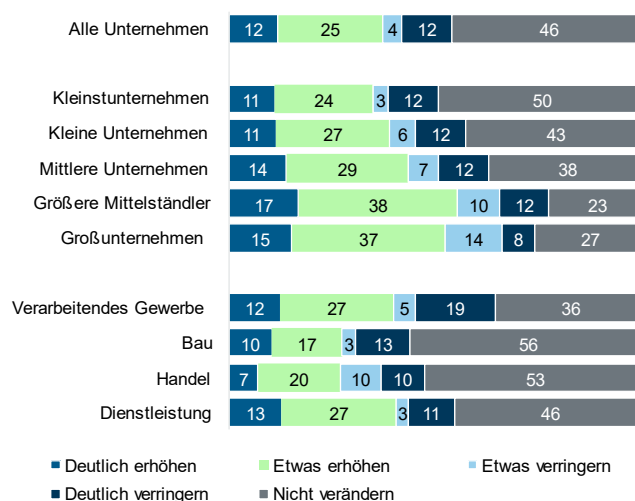
Damit ähneln die Investitionserwartungen im Bereich Klimaschutz den allgemeinen Investitionserwartungen, die sich ebenfalls vorsichtig optimistisch für das laufende Jahr zeigen.²³ Auch die geäußerten Geschäftserwartungen der Unternehmen deuten darauf hin, dass sich der Ausblick auf die Investitionstätigkeit für das laufende Jahr gegenüber dem Vorjahr etwas aufhellen könnte.²⁴ Zusätzliche Anreize werden nicht zuletzt durch die Pläne der Bundesregierung erwartet: Steuer-senkungen (beispielsweise die schrittweise Senkung des Körperschaftsteuersatzes ab dem 1. Januar 2028), Abschreibungsvorteile (etwa für Maschinen, Geräte oder Elektrofahrzeuge) und der geplante Infrastrukturfonds sollen weitere Impulse für Investitionen setzen.

Dem stehen aber auch gegenläufige Tendenzen gegenüber. In der aktuellen Diskussion um den Wirtschaftsstandort Deutschland rücken andere Aspekte der Wettbewerbsfähigkeit in den Fokus, wodurch der Klimawandel in der öffentlichen Wahrnehmung zunehmend in den Hintergrund rückt. Auch der Anteil der Unternehmen, die angeben, dass andere Themen für sie wichtiger sind als der Klimaschutz, befindet sich mit

40 % derzeit auf einem Allzeithoch. Zudem bestehen Unsicherheiten darüber, welchen Kurs die europäische und deutsche Klimapolitik zukünftig einschlagen werden. Dies könnte Attentismus fördern und damit Investitionen verzögern. Auch fortbestehende handelspolitische Unsicherheiten – etwa im Zusammenhang mit der US-Handelspolitik – könnten Investitionsentscheidungen zusätzlich erschweren. Es bleibt daher abzuwarten, wie sich die Klimaschutzinvestitionen letztlich entwickeln werden.

Grafik 10: Erwartete Entwicklung der Klimaschutzinvestitionen im Jahr 2025 im Vergleich zum Jahr 2024

Anteile der Unternehmen in Prozent, nur Unternehmen mit Klimaschutzinvestitionen im Jahr 2024



Quelle: KfW-Klimabarometer 2025.

Finanzierungsmix zeigt altbekannte Strukturen – mit leichten Verschiebungen

Für die mittelständischen Unternehmen erlaubt das KfW-Klimabarometer Aussagen zur Finanzierungsform der getätigten Klimaschutzinvestitionen. Dabei zeigen sich bekannte Muster im Finanzierungsverhalten. Analog zur allgemeinen Investitionsfinanzierung im Mittelstand²⁵ wird der Löwenanteil der umgesetzten Klimaschutzinvestitionen über den Einsatz von Eigenmitteln finanziert (Grafik 11): Im Aggregat über alle Größenklassen im Mittelstand hinweg entfiel im zurückliegenden Jahr ein Anteil von 48 % auf Eigenmittel, d. h. Innenfinanzierung, Einlagen von Gesellschaftern oder konzerninterne Finanzierungsmodelle (+2 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich). Das entspricht einem Finanzierungsvolumen von rund 18,4 Mrd. EUR.

Die reine Innenfinanzierung – also die Finanzierung

2025. Ein (kleiner) Stimmungsdämpfer im Mittelstand, KfW Research.

²⁵ Vgl. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2025): a. a. O.

²³ Vgl. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2025): KfW-Mittelstandspanel 2025. Stetiger Kurs, aber Gegenwind voraus: Mittelstand stabil im Rezessionsjahr, Handelskonflikte am Horizont, KfW Research.

²⁴ Vgl. Scheuermeyer, P. (2025): KfW-ifo-Mittelstandsbarometer: August

aus einbehaltenen Gewinnen, Abschreibungen und Rücklagen – dominiert dabei den Finanzierungsmix mit einem Anteil von allein 43 % (bzw. 90 % am Eigenmitteleinsatz). Die Bedeutung der Eigenmittel in der Finanzierung mittelständischer Klimaschutzinvestitionen zeigt sich damit weiterhin stabil auf hohem Niveau. Dies entspricht auch dem Finanzierungsmuster der gesamten Investitionen des Mittelstands, die im vergangenen Jahr zu 51 % durch Eigenmittel finanziert wurden. Die generell hohe Bedeutung der Eigenmittel erklärt sich in weiten Teilen aus den meist eher überschaubaren Investitionssummen mittelständischer Unternehmen. Oftmals sind für die Finanzierung dieser Volumen Fremdmittel schlicht nicht notwendig oder Aufwand und Kosten einer Fremdmittelfinanzierung zu hoch. Insgesamt haben 84 % aller mittelständischen Investoren mit Fokus Klimaschutz Eigenmittel eingesetzt.

Bankkredite werden kontinuierlich wichtiger für die Finanzierung der Klimaschutzinvestitionen

Die im Sommer 2024 vollzogene geldpolitische Lockerung der EZB hat die Zinsen für Unternehmenskredite sinken lassen. Wenn auch ein Effekt auf die Unternehmensinvestitionen weitgehend ausgeblieben ist²⁶ – das Interesse im Mittelstand an der Kreditfinanzierung der Investitionstätigkeit hat zugenommen – sowohl allgemein bezogen auf alle Investitionen als auch mit Blick

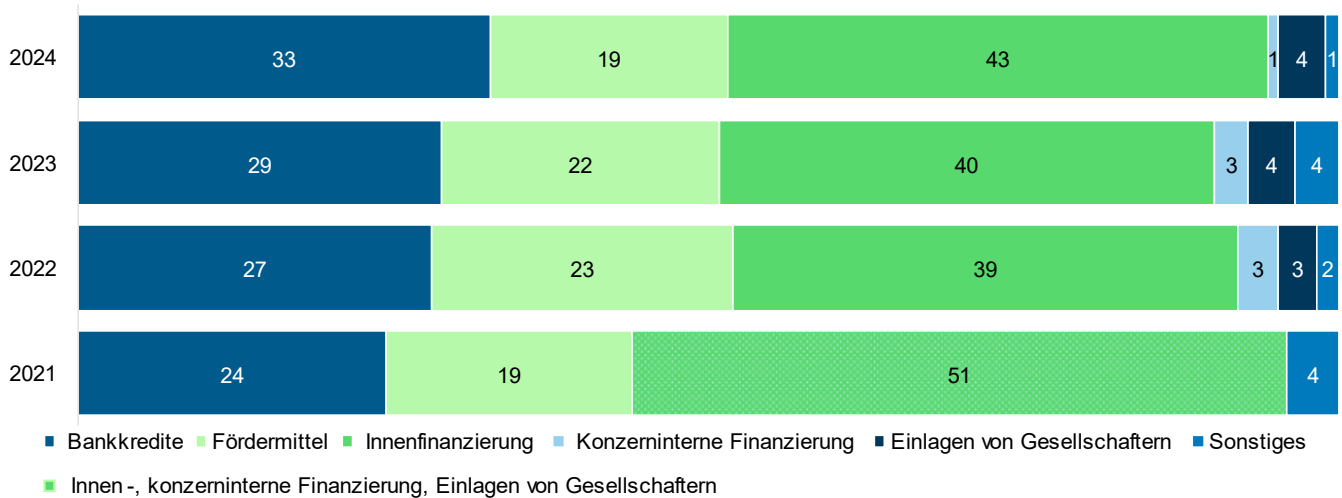
auf die Klimaschutzinvestitionen. Etwa jedes fünfte mittelständische Unternehmen hat im vergangenen Jahr auf Kredite von Banken oder Sparkassen zur Finanzierung der Klimaschutzinvestitionen zurückgegriffen (21 %). In Summe belief sich das zur Finanzierung von Klimaschutzinvestitionen eingesetzte Volumen von Krediten (inklusive Kontokorrentkrediten oder Dispositionskrediten) im Jahr 2024 auf rund 13 Mrd. EUR.

Rund 33 % der aufgebrauchten Investitionsvolumina im Mittelstand für Klimaschutzprojekte wurden damit mithilfe von Bankkrediten finanziert. Die Kreditfinanzierung wird folglich stetig wichtiger. In den vergangenen vier Jahren hat sich die relative Bedeutung der Kreditfinanzierung um fast zehn Prozentpunkte erhöht. Mehr noch, mit dem neuerlichen Zuwachs übersteigt die Relevanz kreditfinanzierter Investitionstätigkeit bei Klimaschutzvorhaben mittlerweile den Vergleichswert der allgemeinen Investitionsfinanzierung im Mittelstand (2024: 32 %, langjähriges Mittel seit 2003: 31 %).²⁷

Der kontinuierliche Bedeutungszuwachs der Kreditfinanzierung fußt auf den höheren Investitionsvolumina, dies gilt trotz der aktuellen Verringerung der durchschnittlichen Investitionsvolumen. Mit einem größeren Projektvolumen nimmt der Fremdfinanzierungsbedarf bei Investitionsvorhaben in aller Regel zu. Klimaschutzinvestitionen sind hier keine Ausnahme.

Grafik 11: Finanzierung von Klimaschutzinvestitionen im Mittelstand

Anteile am Investitionsvolumen in Prozent



Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025

²⁶ Vgl. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2024): Zinswende mit überschaubarem Zusatzeffekt auf die Investitionen im Mittelstand, Fokus Volkswirtschaft Nr. 462, KfW Research.

²⁷ Vgl. Schwartz, M. und J. Gerstenberger (2025): KfW-Mittelstandspanel 2025. Stetiger Kurs, aber Gegenwind voraus: Mittelstand stabil im Rezessionsjahr, Handelskonflikte am Horizont, KfW Research.

Fördermitteleinsatz recht stabil im Finanzierungsmix – Investitionshöhen entscheidend für Ausmaß

Neben Investitionskrediten von Banken und Sparkassen stellt die Aufnahme öffentlicher Fördermittel den zweiten wesentlichen Baustein der externen Finanzierung mittelständischer Klimaschutzinvestitionen. Dazu zählen beispielsweise staatliche Investitionszuschüsse oder zinsverbilligte Darlehen. Auf rund 7 Mrd. EUR belief sich im Jahr 2024 das eingesetzte Fördermittelvolumen für investive Zwecke zugunsten von Klimaschutzvorhaben. Mit Blick auf den Finanzierungsmix bedeutet das einen Anteil von 19 % (-3 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich). Im Aggregat kommt Fremdmitteln ein mit 52 % hohes Gewicht in der Finanzierung von Klimaschutzinvestitionen zu. Jeder vierte mittelständische Investor (25 %) hat Fördermittel in Anspruch genommen – das sind mehr Unternehmen als bei der Einbindung von Bankkrediten.

Analog zur Einbindung von Bankkrediten gilt auch für den Fördermitteleinsatz: Mit steigender Investitionssumme nimmt auch der entsprechende Anteil im Finanzierungsmix von mittelständischen Klimaschutzinvestitionen deutlich zu. KfW Research hat diesbezüglich jüngst unterlegt, dass der Fördermitteleinsatz speziell bei sehr hohen Investitionssummen sehr stark zunimmt.²⁸ Hierbei könnte eine Rolle spielen, dass bei großvolumigeren Klimaschutzinvestitionen der Aufwand für die Beantragung von Fördermitteln weniger ins Gewicht fällt und daher Fördermittel häufiger in Anspruch genommen werden. Gleichzeitig könnte die stärkere Einbindung von Fördermitteln auch ein Indiz dafür sein, dass die Umsetzung gerade von größeren

Klimaschutzprojekten die Finanzkraft vieler Unternehmen übersteigt und der Einsatz von Fördermitteln zur Schließung von Finanzierungslücken umso wichtiger wird.

Ebenso offenbart ein Vergleich mit der allgemeinen Investitionsfinanzierung – der Anteil der Fördermittel beträgt dort insgesamt „nur“ 13 % – die weitaus höhere Bedeutung der Förderung im Bereich der Klimaschutzinvestitionen. Ursächlich dürfte das vielfältige Angebot öffentlicher Förderprogramme speziell für Klimaschutzinvestitionen sein. Ein breites Förderinstrumentarium in Form von Zuschüssen, zinsverbilligten Darlehen oder staatlicher Risikoübernahmen soll dabei möglichst existierende Marktversagenstatbestände korrigieren.

Kapitalmarktfinanzierung bei Klimaschutzinvestitionen im Mittelstand weiterhin kaum genutzt

Rund drei Prozent der mittelständischen Unternehmen haben börsliche Kapitalmarktinstrumente (z. B. Anleihen und Aktien) oder außerbörsliches Beteiligungskapital (z. B. Wagniskapital, Private Equity) zur Finanzierung von Klimaschutzinvestitionen eingesetzt. Finanziert wurde in Summe ein relativ kleiner Volumensanteil von 1 % bzw. rund 0,4 Mrd. EUR. Sonstige Finanzierungsquellen hatten damit zuletzt nur eine sehr geringe – und im Vergleich zu den vergangenen Jahren sogar weiter gefallene – Bedeutung für die Unternehmen. Eine Kapitalmarktfinanzierung dürfte mit Blick auf die Kosten und Komplexität für viele mittelständischen Unternehmen unattraktiv sein. Zudem erreicht ihr Finanzierungsbedarf häufig nicht die Größenordnung, die beispielsweise für die Emission einer Anleihe erforderlich wäre.

²⁸ Vgl. Brüggemann, A. und C. Wehrstedt (2025): Finanzierung von Klimaschutzinvestitionen im Mittelstand: Bedeutungszuwachs von Bankkrediten durch steigende Projektgrößen, Fokus Volkswirtschaft Nr. 507, KfW Research.

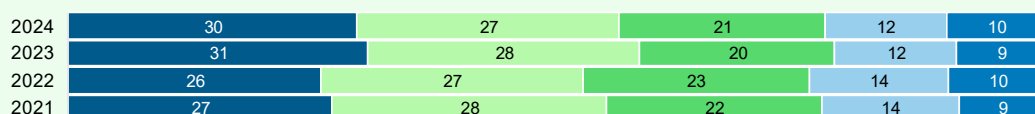
Box 4: Entwicklung der Energiekosten in den Unternehmen

Die Daten des KfW-Klimabarometers zeigen, dass sich die relative Energiekostenbelastung – gemessen am Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten der Unternehmen – in den vergangenen vier Jahren weitgehend stabil entwickelt hat (Grafik 12). So machten die Energiekosten im Jahr 2024 bei 57 % der Unternehmen weniger als 5 % der Gesamtkosten aus. Auch der Anteil derjenigen Unternehmen, die mit mindestens 10 % relativ hohe Energiekosten aufweisen, zeigt nur geringe Schwankungen im Zeitverlauf. In der Gesamtschau aller Unternehmen nehmen Energiekosten also weiterhin – im Vergleich zu anderen Kosten – eine eher untergeordnete Rolle ein. Vor allem Löhne und Gehälter (speziell im Mittelstand der größte Kostenblock mit durchschnittlich 35 % der Gesamtkosten) haben die Kostendynamik zuletzt geprägt. Wesentlich für die hohe Stabilität der Energiekosten waren die vielfach und frühzeitig von den Unternehmen umgesetzten Energieeinsparmaßnahmen in der Folge der Energiepreiskrise 2022.²⁹ Am aktuellen Rand sinkt vor allem die relative Energiekostenbelastung im Verarbeitenden Gewerbe, die im Jahr 2022 Höchststände erreicht hatte, – und nähert sich allmählich der Verteilung des gesamten Unternehmenssektors. Anzumerken ist jedoch, dass vor allem die energieintensive Industrie weiterhin mit einem deutlich höherem Energiepreisniveau – insbesondere bei Erdgas – konfrontiert ist. Seit Anfang 2022 ist eine fast durchgehende rückläufige Produktionsentwicklung in den energieintensiven Industriezweigen zu verzeichnen.³⁰ Zu den wesentlichen Gründen für die Persistenz des Produktionsrückgangs dürfte neben der andauernden konjunkturbedingten schwachen Nachfrage nach Grundstoffen die unvollständige Rückbildung der Energiepreise gehören, wodurch die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen leidet.

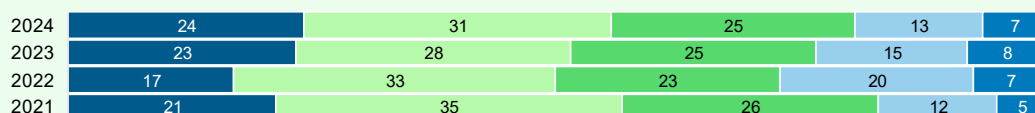
Grafik 12: Anteile der Energiekosten an den Gesamtkosten

Anteile der Unternehmen in Prozent

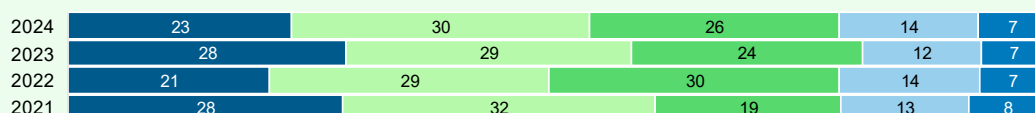
Gesamter Unternehmenssektor



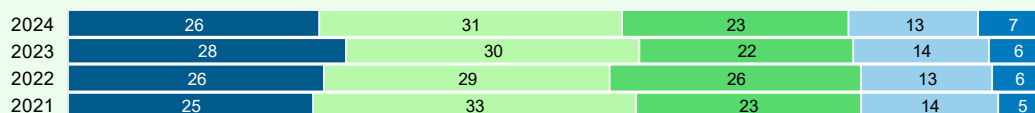
Verarbeitendes Gewerbe



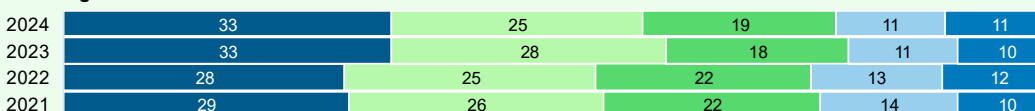
Bau



Handel



Dienstleistungen



■ Unter 2 % ■ 2 bis unter 5 % ■ 5 bis unter 10 % ■ 10 bis unter 20 % ■ 20% und mehr

Anmerkung: Die konkrete Frage lautete „Wie hoch war der Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten Ihres Unternehmens?“

Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

²⁹ Vgl. Grewenig, E. und M. Schwartz (2023): Weitere Energieeinsparungen für viele kleine Unternehmen aktuell mit Herausforderungen verbunden – bei einem Drittel Energiesparmaßnahmen geplant, Fokus Volkswirtschaft Nr. 439, KfW Research.

³⁰ Statistisches Bundesamt (2025): Bedeutung der energieintensiven Industriezweige in Deutschland - Statistisches Bundesamt, abgerufen am 14.10.2025.

Wirtschaftlichkeit bleibt das zentrale Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen

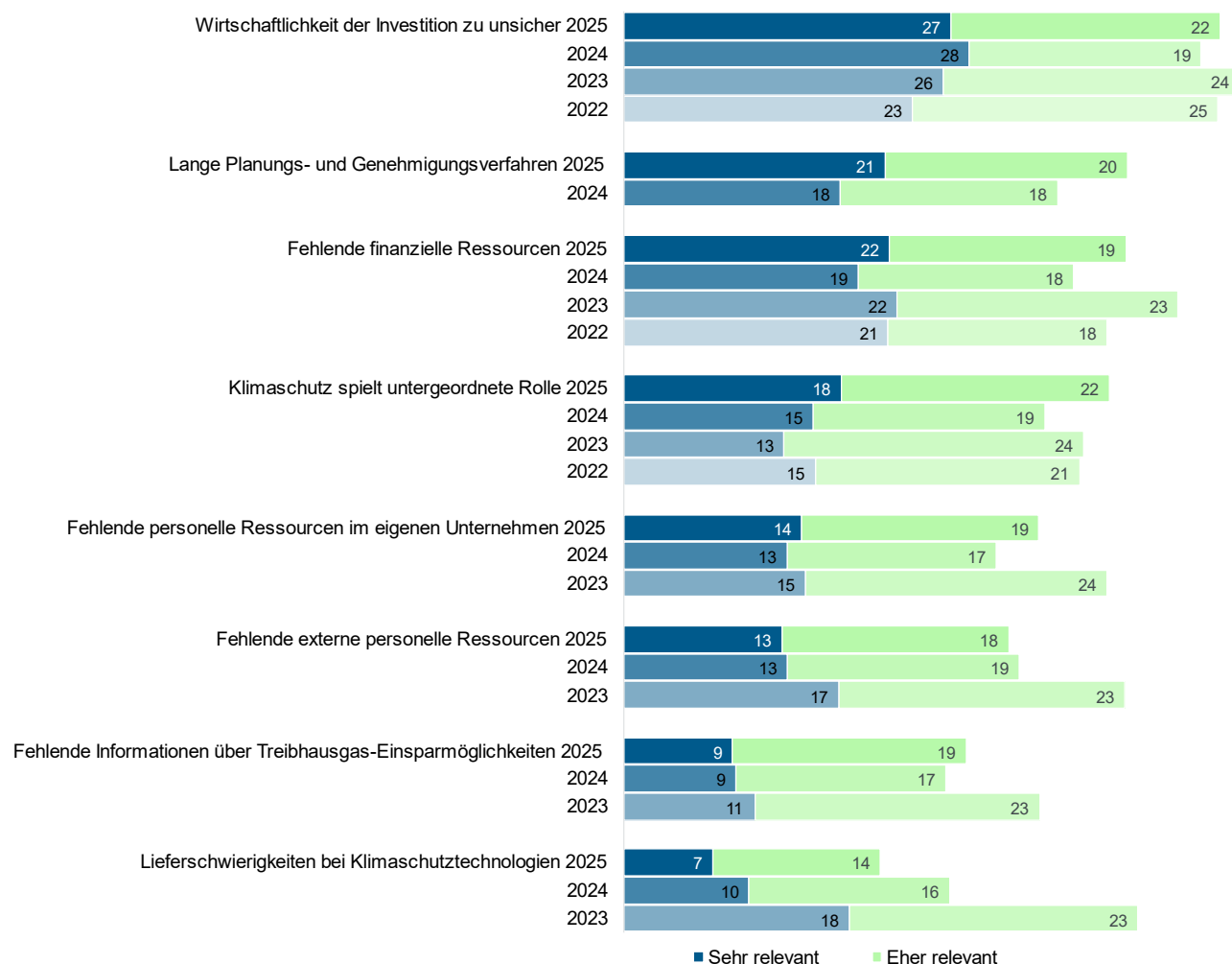
Die größten Investitionshürden ergeben sich weiterhin aus wirtschaftlichen Aspekten (Grafik 13). Mehr als ein Viertel der Unternehmen (27 %) gibt in der aktuellen Erhebungswelle an, dass Unsicherheiten bezüglich der Wirtschaftlichkeit ein sehr relevantes Hemmnis für die Umsetzung von Klimaschutzinvestitionen darstellen. Weitere 22 % bewerten diesen Aspekt als eher relevantes Hemmnis. Zusammengekommen betrifft dies knapp die Hälfte aller Unternehmen (48 %).

Ein Blick auf die Branchen zeigt, dass insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe die Wirtschaftlichkeit als relevantes oder sehr relevantes Hemmnis wahrgenommen wird (62 %, Grafik 14). Zudem verdeutlicht Grafik 14:

Je höher der Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten eines Unternehmens, desto häufiger wird die Wirtschaftlichkeit als Hürde für Klimaschutzinvestitionen genannt. Auch größere Unternehmen – zu denen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes eher zuzuordnen sind – sehen sich häufiger mit der unsicheren Wirtschaftlichkeit als Hemmnis konfrontiert. Ein möglicher Erklärungsgrund hierfür ist, dass diese Unternehmenssegmente stärker dem internationalen Wettbewerb und dem damit verbundenen Kostendruck ausgesetzt sind. Viele Unternehmen stehen vor der Herausforderung, dass Klimaschutzprojekte aufgrund von Marktunvollkommenheiten hinsichtlich ihres Rendite-Risiko-Profiles häufig noch schlechter abschneiden als konventionelle, fossilbasierte Investitionsalternativen.

Grafik 13: Hemmnisse für Klimaschutzinvestitionen

Anteile der Unternehmen in Prozent

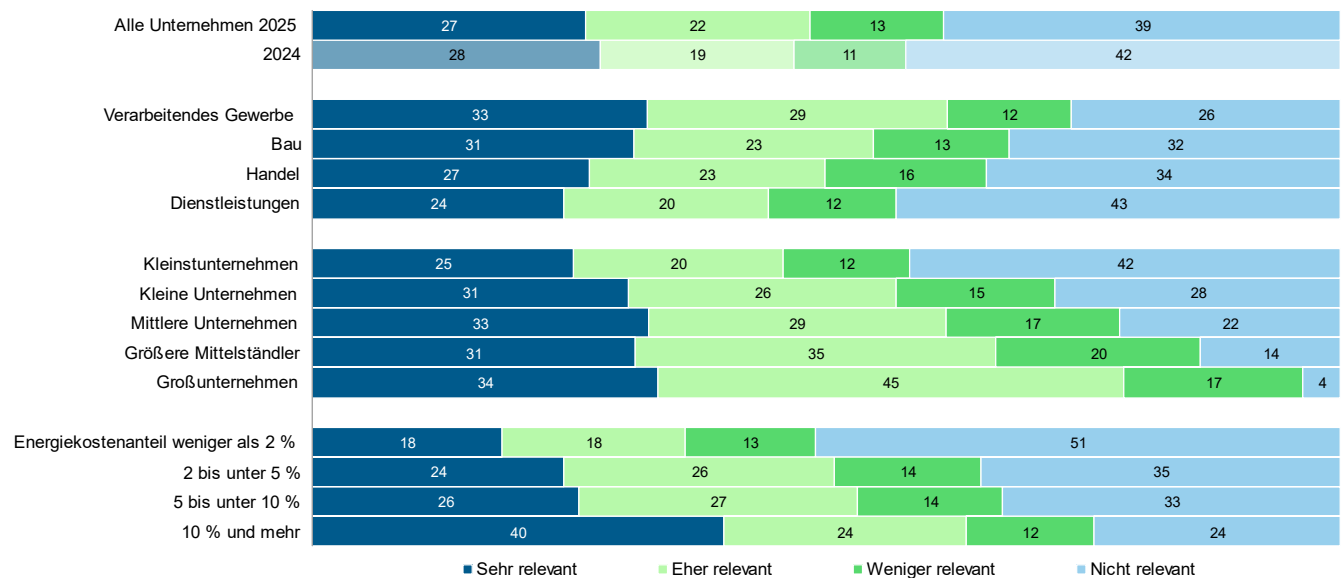


Anmerkung: Die Unternehmen wurden gefragt: „Wie relevant sind die folgenden Hemmnisse für die Umsetzung von Klimaschutzinvestitionen in Ihrem Unternehmen?“ Als Antwortoptionen standen „sehr relevant“, „eher relevant“, „weniger relevant“ und „nicht relevant“ zur Auswahl. Hier wird der Anteil der Unternehmen ausgewiesen, die „sehr relevant“ oder „eher relevant“ angegeben haben. Aufgrund von teilweise veränderten Antwortmöglichkeiten (Items) gegenüber den Erhebungswellen 1 und 2 liegen für einige Kategorien nicht alle Vergleichsdaten vor.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

Grafik 14: Wirtschaftlichkeit als Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen

Anteile der Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Die Unternehmen wurden gefragt: „Wie relevant sind die folgenden Hemmnisse für die Umsetzung von Klimaschutzinvestitionen in Ihrem Unternehmen?“ Hier sind die Anteile für das Hemmnis „Wirtschaftlichkeit der Investition zu unsicher“ dargestellt.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2024, 2025.

Über 40 % der Unternehmen nennen lange Planungs- und Genehmigungsverfahren als Hemmnis

Lange Planungs- und Genehmigungsverfahren werden an zweiter Stelle der drängendsten Investitionshürden genannt (Grafik 13). Konkret sehen 41 % der Unternehmen darin ein relevantes Hemmnis (davon 21 % als sehr relevant, 20 % als eher relevant).³¹ Mit einem Anstieg um 5 Prozentpunkte im Vergleich zur Vorjahreserhebung (36 %) hat dieses Investitionshemmnis weiter an Bedeutung gewonnen. Lange Genehmigungsverfahren können Investitionsvorhaben verzögern, verteuern und die Investitionssicherheit beeinträchtigen. Ursächlich sind zum einen unvollständige Anträge, die zu Nachfragen und Verzögerungen führen, sowie zum anderen die Komplexität der Verfahren und uneinheitliche Vollzugsregelungen durch die Behörden. Personalknappheit in den Behörden verschärft das Problem zusätzlich.

Fehlende finanzielle Ressourcen sind insbesondere für das Verarbeitende Gewerbe und energieintensive Unternehmen ein Problem

Nahezu gleichauf mit den langen Planungs- und Genehmigungsverfahren rangieren Finanzierungshemmnisse. 41 % der Unternehmen betrachten fehlende finanzielle Ressourcen als relevantes Investitionshemmnis (davon 22 % als sehr relevant, 19 % als eher relevant). Im Vergleich zum Vorjahr ist hier ein Anstieg um 4 Prozentpunkte zu verzeichnen. Die Segmentierung

nach Branche und Energieintensität der Unternehmen macht deutlich: Finanzielle Restriktionen stellen am häufigsten für Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (50 %) sowie energieintensive Unternehmen (56 %) ein Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen dar. Dabei sticht insbesondere letzteres Segment deutlich heraus. Ein Drittel der Unternehmen (33 %) mit einem Energiekostenanteil von 10 % und mehr geben an, dass fehlende finanzielle Ressourcen für sie ein sehr relevantes Hemmnis für die Umsetzung von Klimaschutzinvestitionen ist. Dies liegt deutlich über dem Durchschnitt aller Unternehmen (22 %). Ein Grund für die hier besonders hohe Relevanz könnte darin liegen, dass gerade diese Unternehmen sich bei der Transformation ihrer bisher überwiegend fossilbasierten Geschäftsmodelle hohen Investitions- und damit Finanzierungsbedarfen gegenübersehen, was die Finanzkraft der Unternehmen überfordern kann.

Klimaschutz verliert insbesondere bei Großunternehmen an Bedeutung

Rund 40 % der Unternehmen geben als relevantes Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen an, dass Klimaschutz in ihrem Betrieb nur eine untergeordnete Rolle spielt oder andere Themen wichtiger sind (Grafik 13). Im Vergleich dazu lag dieser Wert im Vorjahr noch bei 34 % und vor zwei Jahren bei 37 %. Die Bedeutung des Klimaschutzes variiert zudem je nach Unternehmensgröße (Grafik 15). In allen Größenklassen ist der

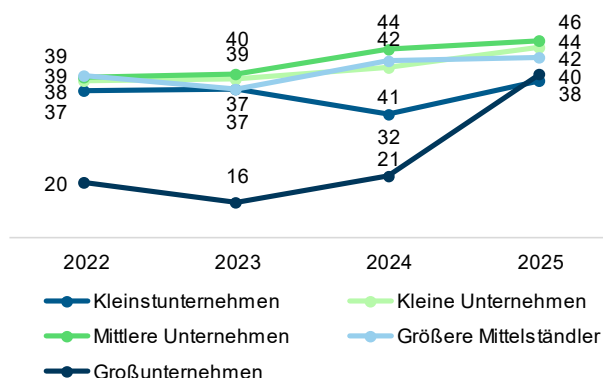
³¹ Hier ist nur ein Vergleich mit dem Vorjahr möglich, weil dieses Item mit der vorherigen Welle des KfW-Klimabarometers erstmals erhoben wurde.

Anteil der Unternehmen, die Klimaschutz als weniger wichtig einstufen, zuletzt gestiegen. Besonders deutlich zeigt sich dieser Anstieg bei Großunternehmen: Hier hat sich der Anteil von 21 % im Vorjahr auf nun 40 % fast verdoppelt. Bei Kleinstunternehmen ist ein Zuwachs um 6 Prozentpunkte zu verzeichnen, während die Zunahme in den übrigen Größenklassen gering ausfällt.

Mögliche Gründe für die abnehmende Relevanz des Klimaschutzes könnten die schwache konjunkturelle Lage sowie der verschärfte internationale Wettbewerb mit steigendem Kostendruck sein. Letzterer dürfte insbesondere für Großunternehmen eine besondere Herausforderung darstellen.

Grafik 15: Nachrangigkeit von Klimaschutz als Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen

Anteile der Unternehmen mit Angabe *trifft zu* oder *trifft teilweise zu* in Prozent



Anmerkung: Die einzustufende Aussage lautete konkret „Andere Themen sind wichtiger / Klimaschutz spielt nur untergeordnete Rolle“. Die Formulierung der Frage und Antwortoptionen sind in den Anmerkungen zu Grafik 13 angegeben.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

Fachkräftemangel bleibt ein Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen

Der Fachkräftemangel ist in Deutschland mittlerweile ein weit verbreitetes Problem.³² Aufgrund der schwachen Konjunktur ist der Fachkräftemangel zuletzt wieder etwas zurückgegangen. Zu Beginn des zweiten Quartals 2025 berichteten 27 % der Unternehmen von Einschränkungen ihrer Geschäftstätigkeit durch fehlende Fachkräfte.³³ Ein wesentlicher Faktor bleibt das

sukzessive Ausscheiden der geburtenstarken Nachkriegsgenerationen aus dem Erwerbsleben.

Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass viele Unternehmen den Personalmangel als Hindernis für die grüne Transformation betrachten. So sehen 14 % der Unternehmen fehlende personelle Ressourcen im eigenen Betrieb als sehr relevantes Hemmnis für die Umsetzung von Klimaschutzvorhaben (Grafik 13). Weitere 19 % bewerten dieses Hindernis als eher relevant. Zusammengenommen ist dies im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um drei Prozentpunkte auf 33 %. Im Jahr 2023 lag der Anteil allerdings mit 39 % noch deutlich höher. Die Rekrutierung von Fachpersonal für Dekarbonisierungsmaßnahmen stellt Unternehmen vor besondere Herausforderungen, da auf diesem Gebiet häufig spezifische Kenntnisse erforderlich sind, die über die üblichen Qualifikationen hinausgehen.³⁴ Die benötigten Kompetenzen reichen von regulatorischen und betriebswirtschaftlichen Kenntnissen für die strategische Umsetzung von Klimaschutzplänen bis hin zu digitalen und technischen Fähigkeiten, die bei der Installation neuer Technologien gefragt sind.

Der Erfolg vieler Klimaschutzprojekte hängt jedoch nicht nur von den Qualifikationen der eigenen Mitarbeitenden ab, sondern auch von der Verfügbarkeit externer Fachkräfte. Handwerksbetriebe, die Beratungs-, Montage- und Wartungsarbeiten bei der Installation von Energieanlagen übernehmen, sind hierfür ein Beispiel.³⁵ 31 % der Unternehmen nennen fehlende externe personelle Ressourcen als relevantes Hindernis für Klimaschutzinvestitionen (Grafik 13). Im Vergleich zum Vorjahr ist hier ein leichter Rückgang um einen Prozentpunkt zu verzeichnen. Das Niveau bleibt jedoch stabil.

Insgesamt hat sich die Bedeutung des Fachkräftemangels als Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen im Vergleich zum Vorjahr wenig verändert. Rund ein Drittel der Unternehmen ist weiterhin betroffen. Es ist zu erwarten, dass sich die Fachkräfteknappheit bei einer wirtschaftlichen Erholung weiter verschärfen könnte. Um dem entgegenzuwirken, sind Maßnahmen wie die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und älteren Personen sowie die gezielte Anwerbung und Integration qualifizierter Zuwandernder erforderlich – so-

³² Vgl. Müller, M. (2025): Wachstumsschwäche durch Fachkräftemangel: Wo hin führt ein „weiter so“, was können wir tun? Fokus Volkswirtschaft Nr. 505, KfW Research.

³³ Vgl. Müller, M. (2025): KfW-ifo-Fachkräftebarometer Juni 2025, Schwache Konjunktur lässt Fachkräftemangel weiter sinken, KfW Research sowie Peichl, A., Sauer, S. und K. Wohlrabe (2022): Fachkräftemangel in Deutschland und Europa – Historie, Status quo und was getan werden muss, ifo Schnelldienst 75/2022, München.

³⁴ Vgl. Grewenig, E. (2023): Mangelnde Digitalkompetenzen erschweren die Rekrutierung von Fachkräften im klimaaffinen Unternehmen, Volkswirtschaft Kompakt Nr. 240, KfW Research.

³⁵ Vgl. Römer, D. und J. Rode (2025): KfW-Energiewendebarmeter 2025. Zustimmung stabil – jeder dritte Haushalt nutzt Energiewendetechnologie, KfW Research.

wohl allgemein als auch speziell für Klimaschutzbezogene Tätigkeiten. Zudem müssen Aus- und Weiterbildungsangebote stärker auf die veränderten Kompetenzanforderungen der Unternehmen ausgerichtet werden, damit fehlende Qualifikationen künftig nicht zum Engpass für die grüne Transformation werden.

Informationsdefizite über CO₂-Einsparmöglichkeiten nehmen leicht zu

Ein fundiertes Wissen darüber, wo und wie Klimaschutzmaßnahmen im Unternehmen sinnvoll umgesetzt werden können, ist eine zentrale Voraussetzung für gezielte Investitionen. Die Daten des KfW-Klimabarometers zeigen, dass bei 28 % der Unternehmen fehlende Informationen über eigene Treibhausgas einsparmöglichkeiten ein relevantes Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen darstellen. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein leichter Anstieg um 2 Prozentpunkte. Verglichen mit dem Jahr 2023, in dem noch 34 % der Unternehmen Informationsdefizite als relevantes Investitionshemmnis ansahen, ist jedoch ein deutlich besserer Informationsstand feststellbar (Grafik 13).

Besonders ausgeprägt sind Informationsdefizite bei kleinen Unternehmen: Während nur 13 % der Großunternehmen (Vorjahr: 17 %) mangelnde Informationen als relevantes Hindernis nennen, sind es bei mittelständischen Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten 27 % (Vorjahr: 25 %). Dieser Unterschied lässt sich unter anderem darauf zurückführen, dass sich Großunternehmen im Zuge von Nachhaltigkeitsberichterstattung und Sorgfaltspflichten bereits intensiver mit ihrem Treibhausgasausstoß und den Potenzialen für Klimaschutzmaßnahmen auseinandergesetzt haben.

Um Informationslücken bei kleinen und mittleren Unternehmen zu schließen, können beispielsweise sogenannte Transformationsberatungen helfen. Externe Beraterinnen und Berater identifizieren dabei gezielt An-

satzpunkte für nachhaltiges Wirtschaften. Die gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen es Unternehmen, Klimaschutzinvestitionen gezielter zu planen und sich auf die Bereiche mit dem größten Einsparpotenzial zu konzentrieren.

Lieferschwierigkeiten als Hemmnis für Klimaschutzinvestitionen deutlich zurückgegangen

Materialengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten hatten während der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen und wurden in Folge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine zeitweise noch verstärkt. Während Lieferengpässe vor zwei Jahren von vielen Unternehmen als Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands wahrgenommen wurden, hat sich die Situation inzwischen deutlich entspannt.³⁶ Dies zeigt sich auch in den Ergebnissen des KfW-Klimabarometers. Aktuell nennen nur noch 21 % der Unternehmen Lieferschwierigkeiten (z. B. bei Wärmepumpen oder Photovoltaikanlagen) als relevantes Hindernis für Klimaschutzinvestitionen (Grafik 13). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang um etwa 6 Prozentpunkte; im Vergleich zum Jahr 2023 sogar um 20 Prozentpunkte.

Die Ergebnisse des KfW-Klimabarometers spiegeln den allgemeinen Rückgang von Lieferschwierigkeiten bei Klimaschutzgütern. Allerdings könnte eine Verschärfung von Handelskonflikten diesen Trend wieder umkehren. In diesem Zusammenhang stellt auch die hohe Abhängigkeit von importierten Massemetallen und Seltenen Erden – insbesondere aus China – einen Risikofaktor für die deutsche Energiewende dar.³⁷ Seltene Erden sind für viele Klimaschutztechnologien wie Windkraftanlagen, Elektrofahrzeuge oder energieeffiziente Beleuchtungstechniken von hoher Bedeutung. Als Folge der chinesischen Export- und Handelsbeschränkungen für bestimmte Seltene Erden klagt bereits heute die Elektroindustrie über zunehmende Materialengpässe.³⁸

³⁶ Vgl. Abel-Koch, J. (2025): KfW-Internationalisierungsbericht 2025. Mittelständisches Auslandsgeschäft stagniert in schwierigem Umfeld – US-Politik lässt EU-Binnenmarkt noch wichtiger werden, KfW Research. Sowie Abel-Koch, J. (2023): KfW-Internationalisierungsbericht 2023. Mittelstand schneidet aktuell vielfach besser ab als die Konkurrenz aus dem Ausland – sieht aber Handlungsbedarf zur Sicherung seiner zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit, KfW Research.

³⁷ Vgl. Levinger, H. (2025): Seltene Gelegenheit: Welche Chancen bestehen für weniger Abhängigkeit bei Seltenen Erden? Fokus Volkswirtschaft Nr. 516, KfW Research.

³⁸ ifo Konjunkturumfrage vom 30. Juli 2025: [Materialengpässe in der Elektroindustrie nehmen zu | ifo Konjunkturumfrage | ifo Institut](#), abgerufen am 15.10.2025.

Senkung der Strompreise ist größter Wunsch an die Politik, gefolgt von Vereinfachung der Planungs- und Genehmigungsverfahren

Welche Politikmaßnahmen wünschen sich Unternehmen, um Klimaschutzinvestitionen in ihrem eigenen Unternehmen zu unterstützen? Hier gibt es einen klaren Favoriten: 70 % aller Unternehmen halten die Senkung der Strompreise für einen wichtigen Politikansatz, knapp die Hälfte (49 %) darunter sogar für einen sehr wichtigen (Grafik 16). Hintergrund dürfte sein, dass die Elektrifizierung der Gebäude- und Prozesswärme, z. B. mittels Wärmepumpe oder Elektrodenkessel, sowie die Elektromobilität zentrale Säulen für die Erreichung von Klimaneutralität in Industrie und Gewerbe sind. Günstiger Strom senkt die Betriebskosten von elektrischen Anlagen und Elektrofahrzeugen, was deren Nutzung wirtschaftlich attraktiver gegenüber fossilbasierten Alternativen macht.

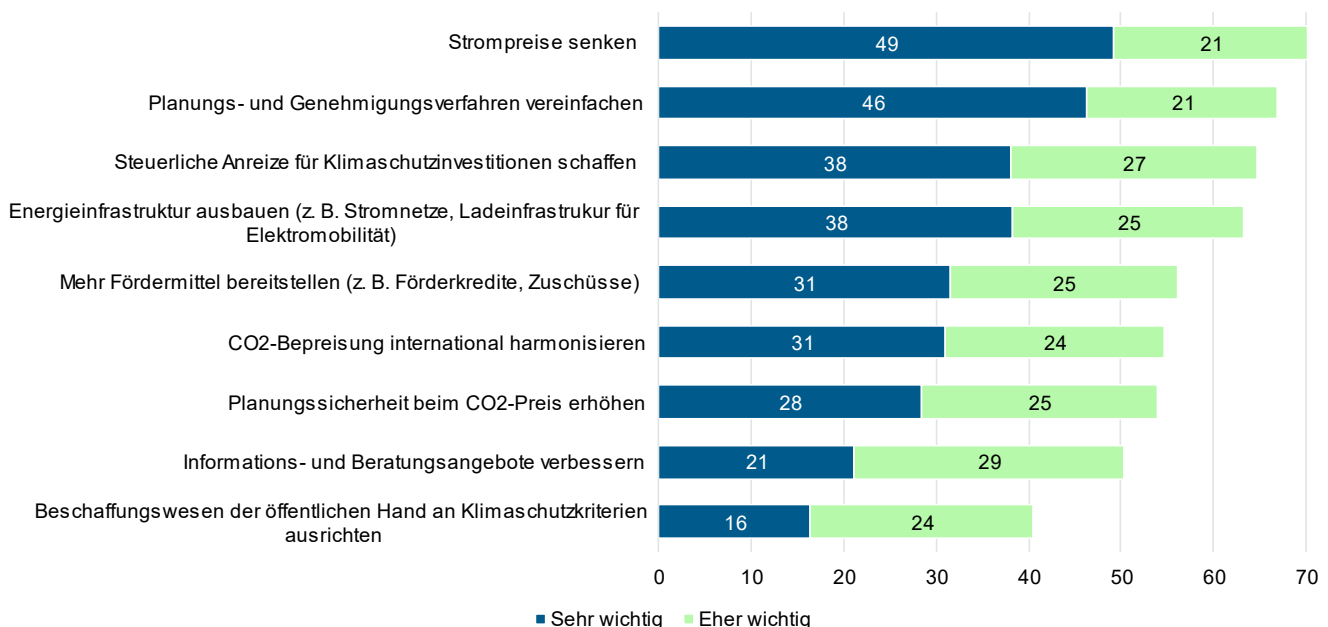
Auf Rang zwei mit den höchsten Zustimmungswerten folgt die Vereinfachung der Planungs- und Genehmigungsverfahren. 67 % der Unternehmen halten dies für sehr wichtig oder eher wichtig. Dieser Wunsch an die Politik korrespondiert mit dem Befragungsergebnis zu den Investitionshemmnissen, bei dem lange Planungs- und Genehmigungsverfahren an zweiter Stelle der

drängendsten Investitionshürden genannt wurden. Die Auswertung nach Unternehmensgrößenklassen zeigt, dass mit steigender Unternehmensgröße die Zustimmungsrate für diese Politikmaßnahme deutlich ansteigt (Grafik 17). In der Spitze halten 91 % der Großunternehmen die Vereinfachung von Planungs- und Genehmigungsverfahren für wichtig. Grund für die Unterschiede dürfte sein, dass mit steigender Unternehmensgröße das durchschnittliche Investitionsvolumen für Klimaschutzvorhaben in der Regel zunimmt. Damit wird auch die Notwendigkeit des Durchlaufens eines Genehmigungsverfahrens wahrscheinlicher.

Die drittgrößte Popularität der zur Auswahl gestellten Politikmaßnahmen genießen steuerliche Anreize für Klimaschutzinvestitionen (65 %). Genauso wie günstigere Strompreise erhöhen steuerliche Anreize die wirtschaftliche Attraktivität von Klimaschutzinvestitionen und adressieren damit das von den Unternehmen am häufigsten genannte Investitionshemmnis – die unsichere Wirtschaftlichkeit. Die Bereitstellung von mehr Fördermitteln, beispielsweise in Form von Förderkrediten oder Zuschüssen, zählt ebenfalls auf die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit ein und adressiert zusätzlich Finanzierungshemmnisse bei der Umsetzung von Klimaschutzinvestitionen. 56 % der Unternehmen stufen

Grafik 16: Zustimmung zu Politikmaßnahmen

Anteile der Unternehmen in Prozent

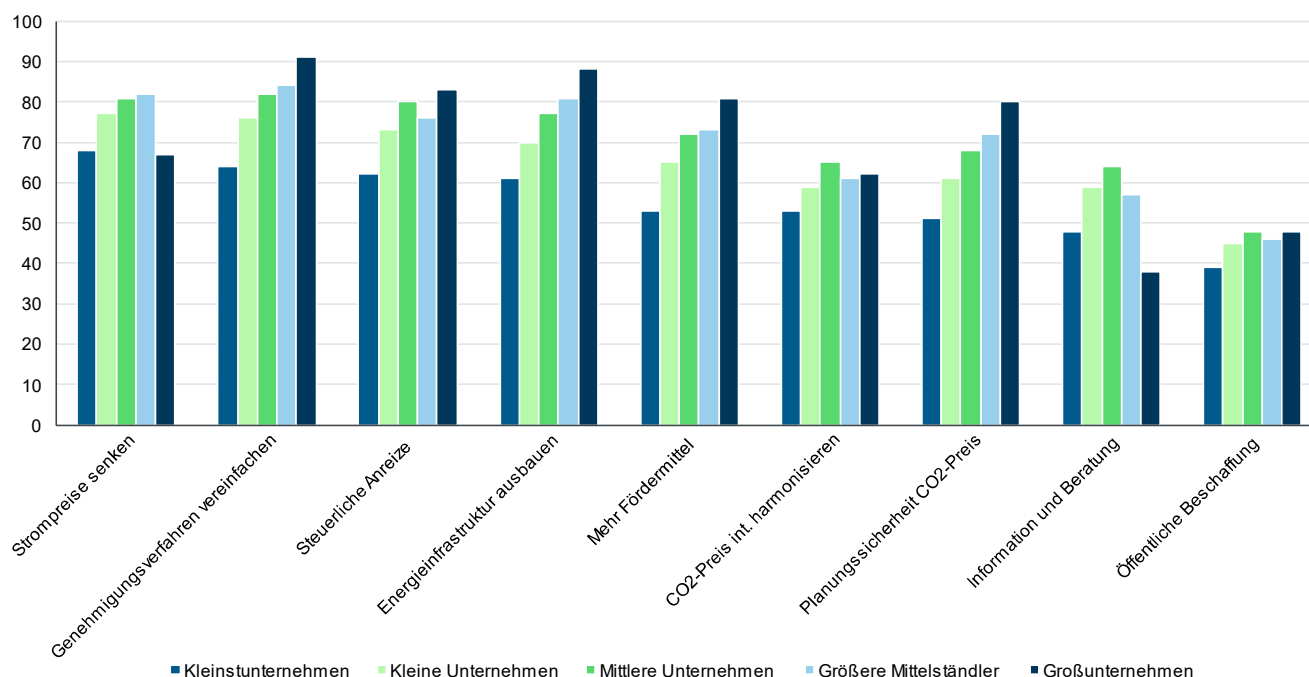


Anmerkung: Die Unternehmen wurden gefragt: „Wie wichtig wären die folgenden Politikmaßnahmen zur Förderung von Klimaschutzinvestitionen in Ihrem Unternehmen?“ Die Antwortkategorien waren „sehr wichtig“, „eher wichtig“, „eher unwichtig“, „unwichtig“.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2025

Grafik 17: Gewünschte Politikmaßnahmen nach Unternehmensgröße

Anteile der Unternehmen mit Angabe sehr wichtig oder eher wichtig in Prozent



Anmerkung: Die Formulierung der Frage, Hinweise und Antwortoptionen sind in den Anmerkungen zu Grafik 16 angegeben.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2025

diese Politikmaßnahme als hilfreich für die Realisierung eigener Klimaschutzprojekte ein (Rang 5). Hervorzuheben ist hierbei, dass mit steigender Unternehmensgröße der Wunsch nach mehr Fördermitteln ansteigt (53 % bei Kleinstunternehmen versus 81 % bei Großunternehmen). Die vorherigen Ausführungen haben bereits gezeigt, dass das durchschnittliche Investitionsvolumen für Klimaschutz mit der Unternehmensgröße ansteigt und der Fördermitteleinsatz bei steigenden Investitionssummen zunimmt. Der Wunsch nach mehr Fördermitteln gerade bei größeren Unternehmen lässt sich dadurch ableiten.

In der oberen Hälfte der Politikmaßnahmen mit den höchsten Zustimmungsraten befindet sich auch die Forderung nach dem Ausbau der Energieinfrastruktur, wie z. B. den Ausbau der Stromnetze oder die Bereitstellung von Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität. 63 % der Unternehmen halten diesen Aspekt für sehr wichtig oder eher wichtig (Rang 4). Auch hier nehmen die Zustimmungswerte mit steigender Unternehmensgröße zu (61 % bei Kleinstunternehmen versus 88 % bei Großunternehmen). Voraussetzung für den Umstieg auf klimafreundliche Produktionsprozesse, eine erneuerbare Gebäudewärmeversorgung oder eine klimafreundliche Mobilität ist die ausreichende Verfügbar-

keit von Strom aus erneuerbaren Energien. Hierfür bedarf es staatlicher Rahmensetzung, um den notwendigen Infrastrukturaufbau – insbesondere von Stromnetzen – und dessen Finanzierung sicherzustellen. Größere Unternehmen, die in der Regel größere Energiemengen benötigen, sind dabei im stärkeren Maße vom Fortschritt des Infrastrukturausbaus abhängig. Bereits heute stoßen Netzanschlussfragen von Großverbrauchern auf Kapazitätsmängel in den Stromnetzen³⁹, was die grüne Transformation im Unternehmenssektor hemmt.

Beachtenswert ist schließlich, dass größere Mittelständler und Großunternehmen, die stärker dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt sind, der Notwendigkeit einer höheren Planungssicherheit beim CO₂-Preis eine deutlich größere Bedeutung beimessen (72 % bzw. 80 %) als der internationalen Harmonisierung der CO₂-Bepreisung (61 % bzw. 62 %). Dies unterstreicht die hohe Bedeutung verlässlicher politischer Rahmenbedingungen, gerade wenn Unternehmen vor Investitionsentscheidungen in Klimaschutztechnologien mit langer Kapitalbindung stehen. Das Infragestellen von Klimaschutzzielen oder bereits getroffener Regulierungen ist daher der Investitionssicherheit nicht zuträglich.

³⁹ Vgl. BDEW (2024): Umgang mit steigenden Netzanschlussverfahren von Großverbrauchern. Unter besonderer Berücksichtigung von Rechenzentren.

Über die Hälfte der Unternehmen integriert Klimaschutz in ihre Unternehmensstrategie

In welchem Umfang ist Klimaschutz in den jeweiligen Unternehmensstrategien verankert? Das KfW-Klimabarometer zeigt, dass die Dekarbonisierung für viele Unternehmen in Deutschland ein strategisch bedeutendes Thema ist. So geben 56 % der Unternehmen an, dass Klimaschutz vollständig oder teilweise in ihrer Unternehmensstrategie verankert ist (Grafik 18). Im Vorjahr lag dieser Anteil bei rund 50 %, während im Jahr 2023 noch 63 % der Unternehmen Klimaschutz als Teil ihrer Strategie ansahen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist sowohl der Anteil der Unternehmen gestiegen, die Klimaschutz uneingeschränkt in ihrer Strategie berücksichtigen (26 % gegenüber 23 %), als auch der Anteil jener, die eine teilweise Integration sehen (30 % gegenüber 28 %). Entsprechend ist der Anteil der Unternehmen, die Klimaschutz nicht als Bestandteil ihrer Strategie aufführen, von 38 % auf 35 % im Jahr 2025 gesunken.

Angesichts der Tatsache, dass die Unternehmensstrategie die langfristige Ausrichtung eines Unternehmens beschreibt, überrascht es, dass aktuell weniger Unternehmen als vor zwei Jahren Klimaschutz in ihrer Strategie berücksichtigen (56 % versus 63 %). Das Jahr 2023 dürfte ein Ausnahmejahr gewesen sein. Angesichts der Energiepreiskrise als Folge des russischen

Angriffskriegs auf die Ukraine dürften in diesem Jahr Aspekte wie Energieeffizienz und der Ausbau erneuerbarer Energien auch aus Resilienzgründen verstärkt in den Fokus der Unternehmen gerückt sein. In den beiden Folgejahren mag diesbezüglich mit dem Zurückfallen der Rekordpreise eine Normalisierung stattgefunden haben.

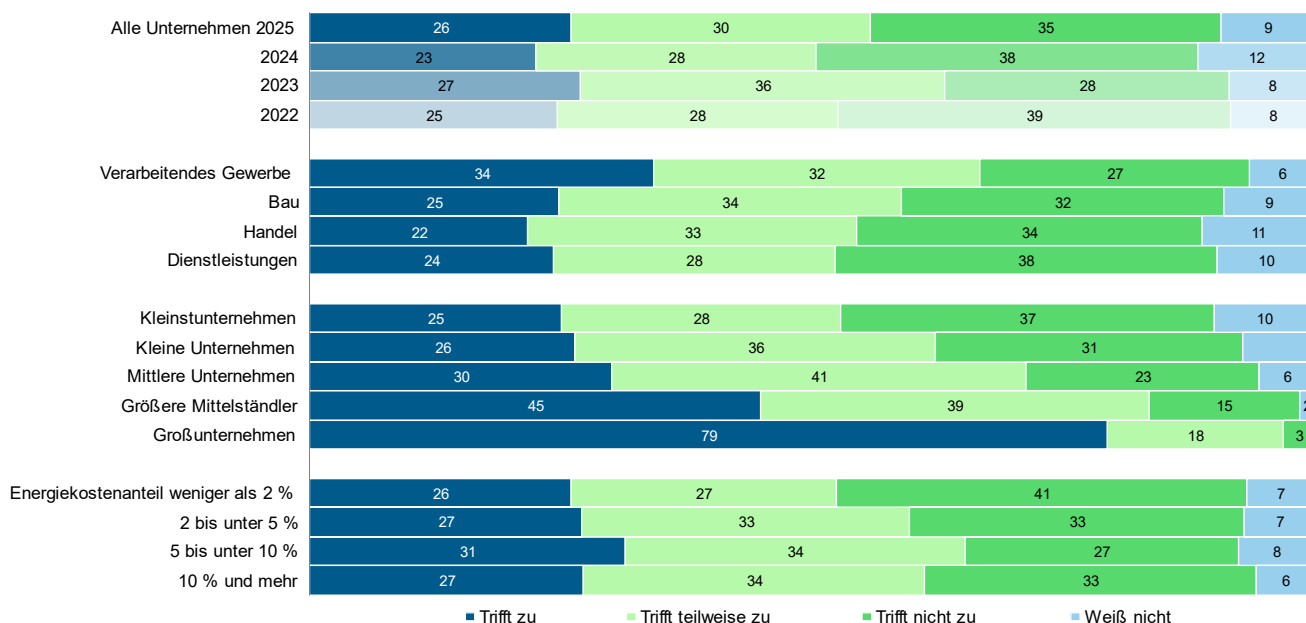
Ein Blick auf die verschiedenen Branchen zeigt, dass das Verarbeitende Gewerbe dem Thema Klimaschutz strategisch deutlich mehr Bedeutung beimisst als der Handel oder der Dienstleistungssektor. Die grüne Transformation ist hier häufig mit tiefgreifenden Veränderungen verbunden: Um klimaneutrale Geschäftsmodelle zu erreichen, müssen sowohl Produkte – beispielsweise in der Automobilindustrie – als auch Produktionsprozesse, etwa in der Papier- oder Stahlerzeugung, umfassend angepasst werden.

Zudem gilt: Je größer das Unternehmen, desto wahrscheinlicher ist Klimaschutz Teil der Unternehmensstrategie. Bei den Großunternehmen haben sich mit 97 % nahezu alle strategisch mit dem Thema Klimaschutz auseinandergesetzt.

Auch die Energiekosten spielen eine Rolle: Unternehmen mit einem niedrigen Energiekostenanteil (unter 2 %) messen dem Thema Klimaschutz mit 52 % die geringste strategische Relevanz bei. Bei energieintensiven Unternehmen liegt dieser Anteil hingegen bei

Grafik 18: Klimaschutz als Teil der Unternehmensstrategie

Anteile der Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Die Unternehmen wurden gefragt: „Inwieweit trifft die folgende Aussage zum Thema Klimaschutz aktuell auf Ihr Unternehmen zu: Klimaschutz ist in unserer Unternehmensstrategie verankert“. Energiekostenanteil meint den Anteil an den Gesamtkosten des Unternehmens.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

mindestens 60 %, steigt mit zunehmendem Energiekostenanteil jedoch nicht kontinuierlich weiter an.

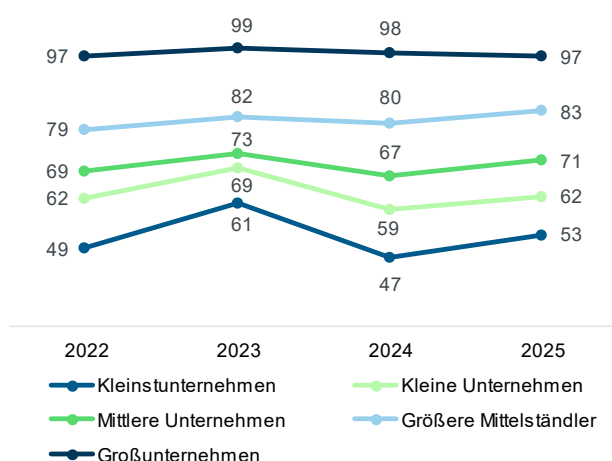
Strategische Verankerung von Klimaschutz nimmt wieder zu

Der Vergleich der aktuellen Zahlen mit dem Vorjahr 2024 zeigt: In nahezu allen Wirtschaftszweigen, Unternehmensgrößen und Energiekostenklassen ist der Anteil der Unternehmen gestiegen, die Klimaschutz zumindest teilweise als Bestandteil ihrer Unternehmensstrategie nennen. Den deutlichsten Zuwachs verzeichnet der Dienstleistungssektor mit rund 8 Prozentpunkten, gefolgt vom Handel mit 6 Prozentpunkten. Bei der Segmentierung nach Unternehmensgrößenklassen stehen die Kleinstunternehmen mit einem Anstieg um 6 Prozentpunkte hervor (Grafik 19). Bei den Großunternehmen blieb der Anteil hingegen weitgehend konstant auf hohem Niveau. Großunternehmen formulieren im Vergleich zu kleineren Unternehmen häufiger explizite Strategien und planen langfristiger – dies gilt auch für den Bereich Klimaschutz. Zudem haben regulatorische Vorgaben sowie Anforderungen von Kunden und Finanzierungsgebern dazu beigetragen, dass Klimaschutz mittlerweile bei nahezu allen Großunternehmen fest in der Unternehmensstrategie verankert ist.

Auch mit Blick auf die Energiekostenanteile zeigt sich eine Ausweitung der strategischen Bedeutung des Klimaschutzes in allen betrachteten Kategorien. Hier liegt der Anstieg jeweils zwischen 3 und 6 Prozentpunkten.

Grafik 19: Klimaschutz als Teil der Unternehmensstrategie nach Unternehmensgröße über die Zeit

Anteile der Unternehmen mit Angabe *trifft zu* oder *trifft teilweise zu* in Prozent



Anmerkung: Die Formulierung der Frage, Hinweise und Antwortoptionen sind in den Anmerkungen zu Grafik 18 angegeben.

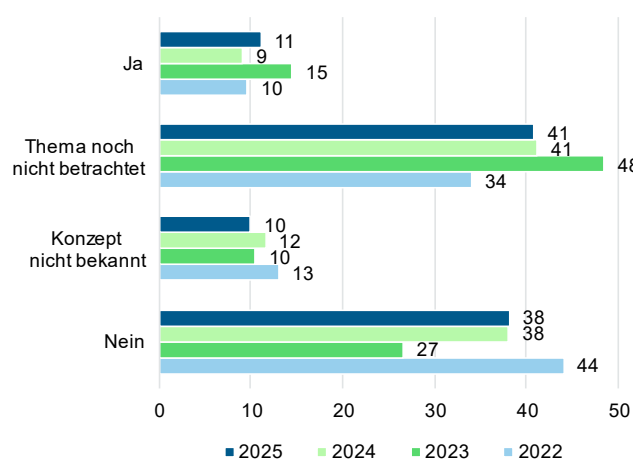
Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

Nur wenige Unternehmen verfolgen ein eigenes Klimaneutralitätsziel

Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2045 klimaneutral zu werden. Die strategische Verankerung von Klimaschutz in Unternehmen ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg. Dennoch streben aktuell nur wenige Unternehmen explizit Klimaneutralität an: Lediglich etwa jedes zehnte Unternehmen (11 %) gibt an, ein Klimaneutralitätsziel zu verfolgen (Grafik 20). Mit einem Anstieg von 2 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr liegt dieser Wert auf ähnlichem Niveau wie im Jahr 2022 (10 %), jedoch deutlich unter dem Wert von 2023, als noch 15 % der Unternehmen Klimaneutralität anstrebten. Dieser Rückgang dürfte vor allem auf das herausfordernde wirtschaftliche Umfeld zurückzuführen sein, in dem langfristige Ziele wie Klimaneutralität offenbar in den Hintergrund treten.

Grafik 20: Verfolgung des Ziels der Klimaneutralität

Anteile der Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Die Unternehmen wurden gefragt: „Streben Sie für Ihr Unternehmen Klimaneutralität an?“

Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

Ein Blick auf die Unternehmensgrößen zeigt, dass Großunternehmen mit 78 % (-1 Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr) weiterhin deutlich häufiger ein Klimaneutralitätsziel verfolgen als kleinere Unternehmen. Im Mittelstand ist der Anteil deutlich geringer: So geben 27 % der größeren Mittelständler an, Klimaneutralität anzustreben (+3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

Bei der Betrachtung der Wirtschaftszweige zeigt sich, dass in allen Branchen der Anteil der Unternehmen mit Klimaneutralitätsziel im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist. Im Verarbeitenden Gewerbe ist das Ziel mit einem Anteil von 15 % nach wie vor am weitesten verbreitet. Allerdings war hier der Rückgang im Vergleich zum Jahr 2023 besonders ausgeprägt – damals lag der Anteil noch bei 19 %.

Fast jedes dritte Unternehmen verfolgt einen Plan zur Treibhausgasminderung – größere Unternehmen sind Vorreiter

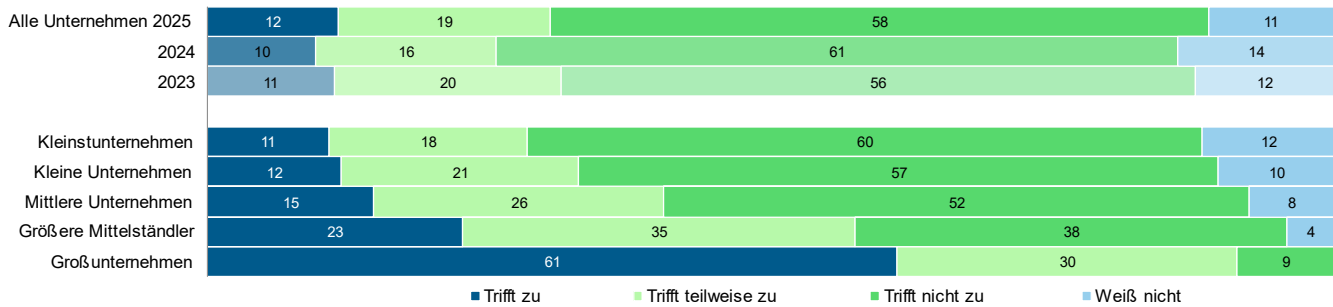
Die Umsetzung von Klimaschutzstrategien und -zielen wird häufig durch konkrete Treibhausgasminderungspläne unterstützt. Aktuell geben 30 % der Unternehmen an, zumindest teilweise einen solchen Plan zu verfolgen (Grafik 21). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um 5 Prozentpunkte, der vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen getragen wird.

Bei den Großunternehmen zeigt sich hingegen ein gegenläufiger Trend: 91 % verfügen zumindest teilweise

über Treibhausgasminderungspläne, was einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr (93 %) darstellt. Mögliche Gründe für diese Entwicklung könnten Vereinfachungen und zeitliche Verschiebungen in der verpflichtenden Nachhaltigkeitsberichterstattung sein. Auch deutet sich an, dass die europäische Richtlinie über Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit (CSDDD) künftig erst für EU-Unternehmen mit 5.000 Beschäftigten gelten soll, statt wie bislang vorgesehen, bereits für Unternehmen mit 1.000 Beschäftigten. Die Richtlinie sieht u. a. die Erstellung von Klima-Transitionsplänen in den Unternehmen vor.

Grafik 21: Treibhausgasminderpläne

Anteile der Unternehmen in Prozent

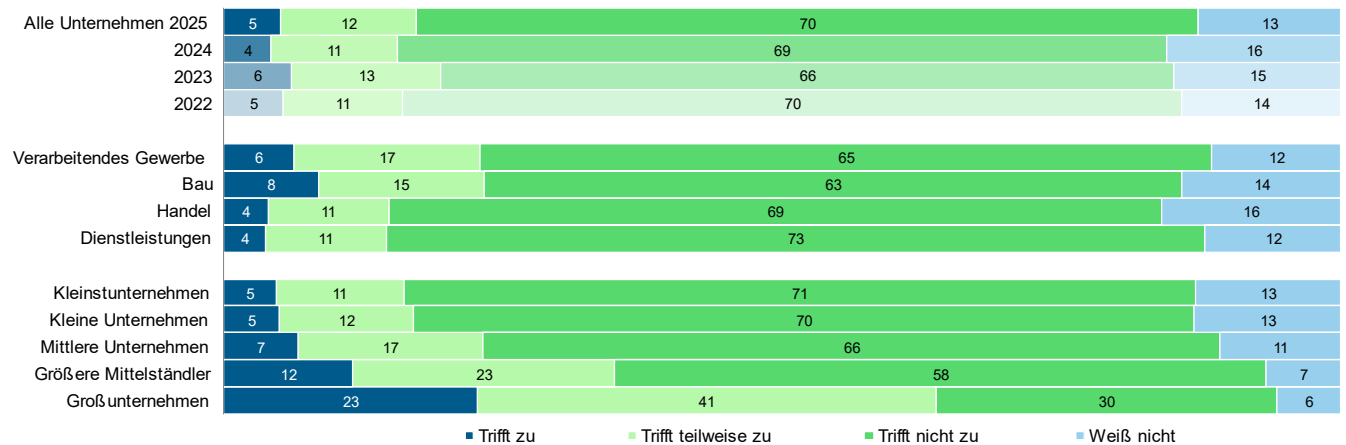


Anmerkung: Die Unternehmen wurden gefragt: „Inwieweit trifft die folgende Aussage zum Thema Klimaschutz aktuell auf Ihr Unternehmen zu: Unser Unternehmen hat einen konkreten Plan zur Treibhausgasminderung“.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2023–2025.

Grafik 22: Klimaschutz als Chance für neue Absatzmärkte

Anteile der Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Die Unternehmen wurden gefragt: „Inwieweit trifft die folgende Aussage zum Thema Klimaschutz aktuell auf Ihr Unternehmen zu: Ambitionierter Klimaschutz eröffnet neue Absatzmärkte für unser Unternehmen“.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

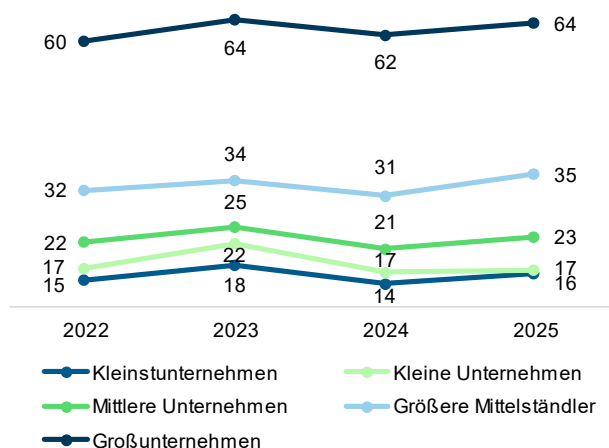
Größere Unternehmen erkennen zunehmend Chancen für neue Absatzmärkte durch Klimaschutz

Die Transformation hin zur Klimaneutralität stellt für Unternehmen nicht nur eine Herausforderung dar, sondern eröffnet auch neue Geschäftsmöglichkeiten. So sehen rund 17 % der Unternehmen in ambitioniertem Klimaschutz auf nationaler oder internationaler Ebene Chancen, neue Absatzmärkte zu erschließen. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um etwa 2 Prozentpunkte. Im Jahr 2023 lag der Anteil allerdings noch bei etwa 19 % (Grafik 22).

Im Branchenvergleich zeigt sich, dass insbesondere Unternehmen des Bausektors und des Verarbeitenden Gewerbes optimistisch hinsichtlich neuer Absatzmöglichkeiten durch Klimaschutz sind. So erwarten 8 % der Unternehmen im Baugewerbe vollends und 15 % teilweise, dass ambitionierter Klimaschutz neue Märkte erschließt. Im Verarbeitenden Gewerbe liegen die entsprechenden Werte bei 6 % bzw. 17 %. Die höhere Zuversicht in diesen Branchen dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sie bereits heute verstärkt Technologien und Dienstleistungen für den Klimaschutz anbieten und somit von einer fortschreitenden Klimaschutzpolitik profitieren können.

Grafik 23: Klimaschutz als Chance für neue Absatzmärkte nach Unternehmensgröße über die Zeit

Anteile der Unternehmen mit Angabe trifft zu oder trifft teilweise zu in Prozent



Anmerkung: Die Formulierung der Frage, Hinweise und Antwortoptionen sind in den Anmerkungen zu Grafik 22 angegeben.

Quelle: KfW-Klimabarometer 2022–2025.

Eine differenzierte Betrachtung nach Unternehmensgröße zeigt ebenfalls deutliche Unterschiede bei der Einschätzung neuer Absatzchancen: Während 16 % der Kleinstunternehmen zumindest teilweise Chancen für neue Märkte sehen, sind es bei größeren Mittelständlern bereits 35 % und bei Großunternehmen sogar 64 %. Grafik 23 verdeutlicht, dass die Einschätzung

der Chancen zur Erschließung neuer Absatzmärkte im Vergleich zum Vorjahr über alle Größenklassen hinweg gleichgeblieben oder gestiegen ist. Großunternehmen und größere Mittelständler erreichen mit einem Plus von 2 bzw. 4 Prozentpunkten im Vorjahresvergleich wieder das Niveau aus dem Jahre 2023 – dem bisherigen Peak in der Zeitreihe –, während die Werte bei kleineren Unternehmen weiterhin darunter liegen. Größere Unternehmen blicken damit wieder deutlich optimistischer auf die Chancen, die sich durch die Erschließung neuer Absatzmärkte im Bereich Klimaschutz ergeben können.

Fazit: Transformation Richtung Klimaneutralität erfordert verlässliche politische Rahmenbedingungen und wirtschaftliche Anreize

Die aggregierten inländischen Klimaschutzinvestitionen des Unternehmenssektors sind im Jahr 2024 nominal um 5,5 % von 85 auf 80 Mrd. EUR gesunken. Preisbereinigt bedeutet dies ein deutliches Minus von 7,8 %. Angesichts des hohen Investitionsbedarfs zur Erreichung der nationalen Klimaschutzziele ist dies ein merklicher Dämpfer auf dem Weg hin zur Klimaneutralität in Industrie, Bau, Handel und Dienstleistungen.

Der Rückgang der aggregierten Klimaschutzinvestitionen ist hauptsächlich auf die Großunternehmen zurückzuführen. Während in den Jahren 2022 und 2023 noch deutliche Zuwächse in diesem Unternehmenssegment zu verzeichnen waren, sind die Klimaschutzinvestitionen im Jahr 2024 um real 18,5 % gesunken. Größere Unternehmen stehen tendenziell stärker im internationalen Wettbewerb als mittelständische Unternehmen. Die globale Nachfrageschwäche, verstärkt durch Handelskonflikte und geopolitische Risiken, sowie die vergleichsweise hohe Kostenbelastung in Deutschland dürfte dazu geführt haben, dass Großunternehmen ihre Investitionen insgesamt – und insbesondere im Bereich Klimaschutz – zurückgefahren haben. Hinzu kommt, dass Großunternehmen in der Vergangenheit unter größerem öffentlichen Druck standen, in den Klimaschutz zu investieren. Dieser Druck hat zuletzt jedoch spürbar nachgelassen, da andere Themen (z. B. Sicherheit, Zuwanderung und Wirtschaftswachstum) in den Fokus der breiten Öffentlichkeit gerückt sind. Zudem bestehen Unsicherheiten darüber, welchen Kurs die europäische und deutsche Klimapolitik zukünftig einschlagen werden.

Im Gegensatz zu den Großunternehmen konnte der Mittelstand in der Gesamtschau für das Jahr 2024 einen Zuwachs bei den Klimaschutzinvestitionen ausweisen (real +7,8 %). Insbesondere Energieeffizienzinvestitionen in bestehenden Gebäuden (real +58 %) und In-

vestitionen in die Erzeugung und Speicherung erneuerbarer Energien (real +7,5 %) legten hier deutlich zu. Ausschlaggebend für den Zuwachs des Investitionsvolumens war eine spürbar gestiegene Investitionsbeteiligung im Mittelstand – der Anteil von mittelständischen Unternehmen mit Klimaschutzinvestitionen ist im Vorjahresvergleich von 8 auf 15 % gestiegen.

Neben konjunkturellen Einflüssen wirkt eine Vielzahl von strukturellen Hemmnissen auf die Investitionsbereitschaft von Unternehmen im Bereich Klimaschutz. Die größten Investitionshürden ergeben sich aus der Unsicherheit über die Wirtschaftlichkeit der Klimaschutzinvestition. Auf Platz zwei der Investitionshemmnisse rangieren lange Planungs- und Genehmigungsverfahren, dicht gefolgt von fehlenden finanziellen Ressourcen. Insbesondere Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes und energieintensive Unternehmen berichten über Finanzierungshemmnisse. Beide Segmente sehen sich bei der grünen Transformation ihrer Geschäftsmodelle mit einem hohen Investitions- und Finanzierungsbedarf konfrontiert, was die Selbstfinanzierungskraft der Unternehmen überfordern könnte.

Um mehr Klimaschutzinvestitionen im Unternehmenssektor anzureizen, gilt es die Hemmnisse gezielt zu adressieren. Viele Technologien zur Dekarbonisierung der Unternehmenssektor weisen durch mangelnde Internalisierung der externen Kosten von CO₂-Emissionen noch Kostennachteile gegenüber fossilbasierten konventionellen Technologien auf. Die aktuelle CO₂-Bepreisung ist oftmals zu gering, als dass die Transformation allein marktgetrieben erfolgen könnte. Vor diesem Hintergrund bedarf es zusätzlicher politischer Weichenstellungen, um die wirtschaftliche Attraktivität von Klimaschutzinvestitionen zu erhöhen. Die Unternehmen wünschen sich hier insbesondere günstigere Strompreise – die für die Elektrifizierung der Gebäude- und Prozesswärme und der Mobilität von zentraler Bedeutung sind –, steuerliche Anreize sowie die Bereitstellung von mehr Fördermitteln, womit auch gleichzeitig Finanzierungshemmnisse adressiert werden können. Strompreise könnten kurzfristig beispielsweise durch eine staatliche Bezuschussung von Netzentgelten oder durch die Reduzierung von staatlichen Abgaben gesenkt werden. Mittel- und langfristig sind der ambitionierte Ausbau der erneuerbaren Energien und die Senkung des Stromnetzausbaubedarfs durch Flexi-

bilisierung der Stromnachfrage und des -angebots mithilfe zeitlich oder geographisch differenzierter Preissignale am Strommarkt wesentliche Ansatzpunkte zur strukturellen Senkung von Strompreisen.

Ein Dauerbrenner bleibt der Wunsch der Unternehmen nach einer Vereinfachung der Planungs- und Genehmigungsverfahren. Hierzu müssen Verfahren standardisiert und digitalisiert werden. Und es braucht eine bessere personelle und technische Ausstattung der Genehmigungsbehörden. Zentral sind auch staatliche Rahmensetzungen zur Beschleunigung des Ausbaus der Energieinfrastruktur wie z. B. der Ausbau der Stromnetze oder die Bereitstellung von öffentlicher Ladeinfrastruktur für die Elektromobilität. Dies ist aus Sicht der Unternehmen eine wichtige Voraussetzung für den Umstieg auf klimafreundliche Technologien.

Bei der Gestaltung der Politikinstrumente besteht die Herausforderung, gleichzeitig die grüne Transformation in den Unternehmen anzureizen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit, gerade von energieintensiven Unternehmen, zu sichern. Um das Abwandern von Unternehmen in Regionen mit niedrigen Umweltauflagen (Carbon Leakage) zu begrenzen, sollte frühzeitig Transparenz über die Dauer und die Mittelausstattung von Entlastungsmaßnahmen und Förderprogrammen geschaffen werden. Dies schafft Planungssicherheit für Unternehmen, bei denen Investitionsentscheidungen mit langer Kapitalbindung anstehen. Gleichzeitig gilt es den EU-CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM), der ab 2026 wirksam wird, eng zu „monitoren“, damit Umgehungsmöglichkeiten frühzeitig erkannt und geschlossen werden können. Zudem braucht es eine europäische Lösung, wodurch Wettbewerbsnachteile europäischer Industrieunternehmen bei Exporten in Drittländer kompensiert werden können, wenn die kostenlose Zuteilung von CO₂-Zertifikaten im Rahmen des EU-Handelssystems mit Einführung des CBAM ab 2026 schrittweise entfällt. CBAM gilt zunächst nur für die emissionsintensiven Grundstoffe Zement, Eisen, Stahl, Aluminium, Düngemittel, Wasserstoff und Strom. Die Grundidee von CBAM ist, dass Importwaren aus Drittländern ohne vergleichbares Klimaschutzregime mit einem CO₂-Preis analog dem europäischen Emissionshandel belegt werden. Damit sollen Wettbewerbsverzerrungen vermieden und die europäische Industrie geschützt werden.

Box 5: Datenbasis des KfW-Klimabarometers 2025

Zur Erreichung des nationalen Klimaschutzziels kommt Klimaschutzinvestitionen des Unternehmenssektors in Deutschland eine hohe Relevanz zu. Das im Jahr 2022 erstmals erhobene und nun in der vierten Welle vorliegende **KfW-Klimabarometer** stellt die erste und bislang einzige repräsentative Datenbasis für das Investitionsverhalten aller deutschen Unternehmen im Bereich des Klimaschutzes dar. Es umfasst sowohl mittelständische Unternehmen als auch Großunternehmen und bildet damit die **Gesamtheit der Unternehmenslandschaft** ab. Auf Basis der Befragungen zum KfW-Klimabarometer sind Analysen zu Investitionen und Einstellungen rund um die Umsetzung der Energiewende sowie zur Klimaneutralität möglich. So liefert das Barometer ein entsprechendes repräsentatives Abbild der gegenwärtigen Situation, der Bedürfnisse und der Pläne der Unternehmen.

Als Ausgangspunkt dient das etablierte Erhebungsinstrument des **KfW-Mittelstandspanels**. Dieses wird seit dem Jahr 2003 als schriftliche Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR im Jahr durchgeführt – inklusive Kleinstunternehmen und Soloselbstständiger. Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar (detaillierte Informationen finden sich im Internet unter www.kfw-mittelstandspanel.de). In der aktuellen Welle haben sich 13.079 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Um ein gesamthafes Bild zum Investitionsverhalten aller deutschen Unternehmen im Bereich des Klimaschutzes zu erhalten, sind darüber hinaus **Großunternehmen** mit einem Jahresumsatz von mehr als 500 Mio. EUR berücksichtigt. Dieses Segment, zu dem rund 1.800 Unternehmen in Deutschland zählen, wird seit dem Jahr 2022 ebenfalls schriftlich befragt. Großunternehmen und Mittelständlern werden dabei größtenteils identische Fragen vorgelegt, beispielsweise zu ihrer Einstellung zur Klimaneutralität und Klimaschutz, Investitionsaktivitäten für Klimaschutz, Umsetzungshemmnissen und Energiekosten. Insgesamt haben sich 193 Großunternehmen im Jahr 2025 an der Befragung beteiligt.

Zur **Grundgesamtheit** des KfW-Klimabarometers gehören folglich alle Unternehmen in Deutschland. Hierzu zählen private Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige. Ausgeschlossen sind der öffentliche Sektor, Banken (Zentralbanken und Kreditinstitute) sowie Non-Profit Organisationen. Die Stichprobe ist so konzipiert, dass repräsentative und verlässliche Aussagen generiert werden. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit schließen zu können, werden die Befragungsergebnisse gewichtet bzw. hochgerechnet (Nettostichprobe im Verhältnis zur Grundgesamtheit) – die Ergebnisse sind demnach **repräsentativ**. Die Daten des KfW-Klimabarometers stehen auch externen Forschenden zur Nutzung im Rahmen von Gastaufenthalten im KfW Research zur Verfügung.

Durchgeführt wurde die Erhebungswelle 2025 von der GfK GmbH im Auftrag der KfW Bankengruppe. Der Befragungszeitraum lief vom 10.02.2025 bis zum 20.06.2025.

Weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter: www.kfw.de/klimabarometer

Ergänzende Informationen zur Berechnung der im Bereich Klimaschutz getätigten Investitionsvolumina

Aus methodischen Gründen werden die von den Großunternehmen im Bereich Klimaschutz getätigten Investitionsvolumina – anders als für die mittelständischen Unternehmen – nicht direkt aus den Befragungsdaten hochgerechnet. Vielmehr ergibt sich der entsprechende Wert aus dem Produkt der für die Großunternehmen errechneten Bruttoanlageinvestitionen – basierend auf der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes – sowie dem von den Großunternehmen im Rahmen der Befragung angegebenen Anteil von Klimaschutzinvestitionen an ihren gesamten Investitionen. Damit hängt das ausgewiesene Volumen der von Großunternehmen getätigten Klimaschutzinvestitionen von den in der VGR ausgezeichneten Bruttoanlageinvestitionen ab. Mit den regelmäßigen Revisionen der VGR können sich damit auch die für Großunternehmen ausgewiesenen Investitionsvolumina im Vergleich zu zuvor berichteten Werten rückwirkend ändern. Diesem Bericht liegen die Bruttoanlageinvestitionen der VGR in der Version Rechenstand von August 2025 zugrunde.

Ergänzende Informationen zum Unternehmenssektor in Deutschland

Im Jahr 2024 gab es 3,87 Mio. Unternehmen in Deutschland. Etwa 3,1 Mio. Unternehmen haben ihren Unternehmenssitz in den westdeutschen Bundesländern (82 %) und 18 % (692.000) haben ihren Sitz in den ostdeutschen Bundesländern. Zum Mittelstand zählen im vorliegenden Bericht sämtliche Unternehmen, deren Jahresumsatz die Grenze von 500 Mio. EUR nicht überschreitet. Gemäß dieser Definition stellt der Mittelstand in Deutschland 99,95 % aller Unternehmen. Rund 1.800 Unternehmen gelten als Großunternehmen mit einem Jahresumsatz von über 500 Mio. EUR.

Die überwiegende Zahl der Unternehmen in Deutschland ist sehr klein. 81 % der Unternehmen haben weniger als 5 Beschäftigte – dieser Anteil hat seit der Jahrtausendwende um etwa zwei Prozentpunkte zugenommen. Weitere 9 % der Unternehmen weist eine Beschäftigtenzahl zwischen 5 und 9 Personen auf. Damit haben neun von zehn Unternehmen in Deutschland weniger als 10 Beschäftigte. Nur 2 % der Unternehmen hat mehr als 50 Beschäftigte. Die Kleinteiligkeit des Unternehmenssektors kommt in den durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck: Die durchschnittliche Zahl der erwerbstätigen Personen lag im Jahr 2024 bei rund 10,5 pro Unternehmen. Im Mittelstand (d. h. ohne Großunternehmen) lag die durchschnittliche Anzahl der Erwerbstätigen bei etwa 10,5 inklusive Inhaberinnen und Inhabern (Medianwert 3). Der Hauptgrund für die verstärkte Kleinteiligkeit liegt in der zunehmenden Tertiärisierung.

Dienstleistungsunternehmen prägen das Wirtschaftsgeschehen entsprechend stark: Rund 77 % aller Unternehmen sind in Dienstleistungsbereichen aktiv, inklusive Einzel- und Großhandel. Das sind fast 3 Mio. Unternehmen. Das Verarbeitende Gewerbe hat mit einem Anteil von etwas über 5 % zwar einen vergleichsweise geringen Anteil an der Anzahl der Unternehmen, vereint allerdings 16 % aller Erwerbstätigen auf sich. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl liegt mit rund 24 Personen hier auch deutlich höher als beispielsweise bei Dienstleistungsunternehmen (rund 10 Personen) oder im Baugewerbe (rund 7 Personen)